lss-bw.de

Landesstelle für Suchtfragen
in Baden-Württemberg

Bericht zur Suchtprävention 2024

Maßnahmendokumentation nach Dot.sys

AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen

November 2025

www.lss-bw.de

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS 2
1. EINLEITUNG 3
2. ZUSAMMENFASSUNG 4
3. EINZELERGEBNISSE UND ENTWICKLUNGEN 6
3.1 Anzahl der Maßnahmen 6
3.2 Präventionsart 7
3.3 Zielebene 9
3.3.1 Anzahl der erreichten Personen 10
3.3.2 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren 11
3.3.3 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Endadressatinnen und Endadressaten 13
3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit 16
3.4 Setting 18
3.5 Inhaltsebene 22
3.5.1 Verteilung Substanzen und Verhaltenssüchte 24
3.6 Durchführungsformat 26
3.7 Umsetzungsebene 27
3.8 Zielsetzung der Maßnahme 29
3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 31
3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 33
4. AUSWERTUNG HaLT-MAßNAHMEN 2023 34
5. KOMMENTIERUNG 35
6. ANHANG 37

1. EINLEITUNG

Die Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (LSS) präsentiert mit diesem Dokument den 15. Bericht zur Suchtprävention der Trägerorganisationen der LSS. Grundlage des jährlich erscheinenden Berichts sind die von den Fachstellen für Suchtberatung und -prävention erfassten Maßnahmen, die über das Dokumentationssystem Dot.sys gesammelt und bereitgestellt werden. Die Ergebnisse werden anschließend von der AG Suchtprävention der Landesstelle diskutiert, bewertet und dienen als Basis für die Erstellung des vorliegenden Berichts.

Das Dokumentationssystem Dot.sys dient der systematischen Erfassung und Darstellung suchtpräventiver Maßnahmen in Deutschland. Es wird vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) betrieben und basiert auf einem standardisierten elektronischen Verfahren zur Datenerhebung. Die zugrunde liegende Erhebungslogik sowie die verwendete Kategoriensystematik werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder erweitert, um eine konsistente und zeitgemäße Dokumentation sicherzustellen.[1]

Innerhalb von Dot.sys werden Präventionsmaßnahmen nach unterschiedlichen Kriterien dokumentiert, darunter Zielgruppen, Substanzen, Handlungsfelder und Formate. Trotz detaillierter Vorgaben und erläuternder Hilfestellungen verbleibt ein gewisser Interpretationsspielraum bei der Zuordnung zu einzelnen Unterkategorien. Zudem ist in mehreren Bereichen die Angabe von Mehrfachnennungen möglich.

Zu beachten ist, dass die Eintragung von Maßnahmen durch die Fachstellen auf freiwilliger Basis erfolgt. Dies hat zur Folge, dass nicht sämtliche in Baden-Württemberg umgesetzten Maßnahmen erfasst werden. Vor diesem Hintergrund versteht die AG Suchtprävention die erhobenen Daten in erster Linie als Tendenzabbildung und nicht als Grundlage für eine umfassende wissenschaftliche Evaluation.

Für die Darstellung von Entwicklungen und Veränderungen wurden im aktuellen Bericht zusätzlich die Suchtpräventionsberichte der Jahre 2021, 2022 und 2023 herangezogen. Aufgrund von Änderungen in einzelnen Kategorien war ein vollständiger Vergleich jedoch nicht durchgängig möglich, sodass die Daten nur eingeschränkt vergleichbar sind.

Die Landesstelle spricht allen Fachkräften ihren Dank aus, die durch ihre kontinuierliche Dokumentationsarbeit diesen Bericht erst ermöglichen. Ein besonderer Dank gilt außerdem den Mitgliedern der AG Suchtprävention, deren Engagement die konstante Qualität der Berichtserstellung gewährleistet.

[1] Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) (2020). Dot.sys – Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention. [Online]. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Available: https://www.dotsys-online.de/#/anmeldung?returnUrl=%2F [Accessed: 30.09.2025]

2. ZUSAMMENFASSUNG

Anzahl beteiligter Einrichtungen

Im Jahr 2024 beteiligten sich insgesamt 62 Einrichtungen in Baden-Württemberg an der Dokumentation im System Dot.sys. Bezogen auf die derzeit 103 Suchtberatungsstellen der Liga-Verbände[2] entspricht dies einem Anteil von rund 60 %. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der dokumentierenden Fachstellen unverändert. Trotz einiger technischer Schwierigkeiten mit der Plattform Dot.sys, die eine Dokumentation von Maßnahmen über einen längeren Zeitraum nicht ermöglichte, kann dieses Beteiligungsniveau insgesamt noch als zufriedenstellend eingeschätzt werden. Es ist zu berücksichtigen, dass die Dokumentation im Dot.sys-System auf freiwilliger Basis erfolgt. Die Landesstelle verfolgt daher das Ziel, eine möglichst breite Beteiligung der Einrichtungen zu erreichen, um auf dieser Grundlage aussagekräftige Erkenntnisse über die Entwicklung suchtpräventiver Aktivitäten innerhalb der Suchthilfe in Baden-Württemberg gewinnen zu können.

Anzahl dokumentierter Maßnahmen

Für das Jahr 2024 wurden insgesamt 3.863 suchtpräventive Maßnahmen in Baden-Württemberg dokumentiert.

Erreichte Personen und Zielebenen

Insgesamt konnten 77.639 Personen erreicht werden. Davon waren 81 % erreichte Endadressat:innen (n = 62.792) und 19 % erreichte Multiplikator:innen (n = 14.847).
Ebenso richtete sich mit 71 % die Mehrzahl der Maßnahmen an die Endadressat:innen (n = 2.727). 25 % der Maßnahmen wurden auf Multiplikator:innen-Ebene durchgeführt (n = 969) und 4 % fanden im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit statt (n = 167).

Ziele

Mit den durchgeführten Maßnahmen wurden insbesondere die Ziele der Zunahme an Wissen und Bewusstsein der Zielperson(en) (95 %, n = 3659) und der Stärkung und Veränderung von Einstellungen (56 %, n = 2145) verfolgt.

Inhalte

Inhaltlich lag bei 36 % der Maßnahmen der Schwerpunkt auf dem Thema „Lebenskompetenz und Substanzen“ (n = 1.397). An zweiter Stelle folgen die Maßnahmen zu Substanzen mit 18% (n = 694) und an dritter Stelle mit 15% (n = 573) standen die Maßnahmen bezogen auf Verhaltenssüchte. Bei den Maßnahmen mit Substanzbezug standen die Substanzen Alkohol (82 %, n = 2.351), Cannabis (70%, n = 2.018) und Tabak (46 %, n = 1.321) im Fokus. Bei den Maßnahmen, die ausschließlich oder unter anderem die Verhaltenssüchte

[2] Vgl. Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2023). „Suchthilfestatistik 2023. Daten zur Suchtberichterstattung der ambulanten Suchthilfe Baden-Württemberg 2023“

thematisierten, wurden zu 57 % der problematische Umgang mit digitalen Medien (n = 769) sowie an zweiter Stelle mit 45 % das pathologische Glücksspiel / (Sport-) Wetten (n = 601) benannt.

Settings

Bezüglich des gewählten Settings wurden bei 49 % der dokumentierten Maßnahmen und damit am häufigsten das Setting „Schule“ (n = 1.815) angegeben. An zweiter und dritter Stelle können die Settings „Betrieb“ 20 %, (n = 755) sowie „Freizeit“ (17 %, n = 611) genannt werden.

3. EINZELERGEBNISSE UND ENTWICKLUNGEN

3.1 Anzahl der Maßnahmen

Für das Jahr 2024 wurden insgesamt 3.863 Maßnahmen dokumentiert. Im Vergleich zum vergangenen Jahr handelt es sich dabei um eine leichte Abnahme. Im Verlauf der vergangenen Jahre bleibt die Anzahl der dokumentierten Maßnahmen insbesondere im Vergleich zum Jahr 2021 weiter auf einem hohen Niveau (2023: 4.083, 2022: 4.285, 2021: 2.519 Maßnahmen). Stellt man die durchgeführten Maßnahmen in Relation zur Anzahl der beteiligten Einrichtungen, zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr eine leicht rückläufige Verteilung auf die einzelnen Stellen. Für das Berichtsjahr 2024 ergibt sich statistisch ein Durchschnitt von etwa 62 dokumentierten Maßnahmen pro Einrichtung, während im Jahr 2023 noch rund 66 Maßnahmen je Einrichtung verzeichnet wurden. Es ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der dokumentierenden Einrichtungen im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend konstant geblieben ist. Die beobachtete Abweichung betrifft somit primär das Maßnahmenniveau, nicht jedoch die Beteiligung der Einrichtungen selbst.

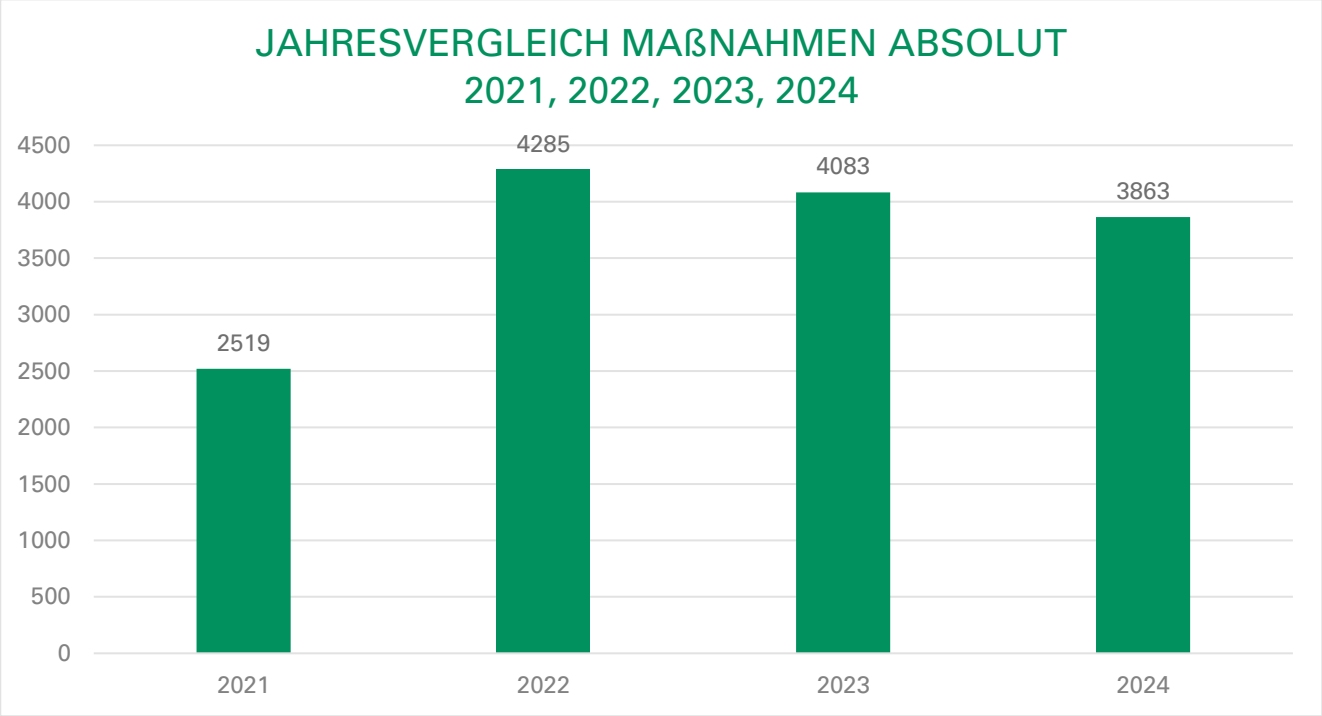

Abbildung 1: Jahresvergleich Maßnahmen absolut 2021, 2022, 2023, 2024

3.2 Präventionsart

Für die Einordnung der Präventionsmaßnahmen wird zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention im Bereich der Verhaltensprävention sowie der strukturellen bzw. Verhältnisprävention unterschieden.
Die universelle Prävention richtet sich an die gesamte Bevölkerung. Je nach Ausrichtung eines Programms kann dies alle Einwohner:innen eines Landes, eines Landkreises oder einer Stadt betreffen – ebenso wie gesamte Schulklassen, komplette Schulen oder auch Belegschaften eines Unternehmens.
Selektive Prävention zielt hingegen auf Gruppen ab, die aufgrund bestimmter Faktoren ein erhöhtes Risiko tragen, eine Suchterkrankung zu entwickeln. Ein typisches Beispiel sind Kinder von Eltern mit bestehender Suchterkrankung.
Die indizierte Prävention fokussiert sich meist auf Einzelpersonen, die bereits durch auffällige oder riskante Konsummuster auffallen und dadurch ein besonders hohes Risiko haben, eine Abhängigkeit zu entwickeln.
Maßnahmen, die nicht direkt auf das Verhalten einzelner Personen ausgerichtet sind, sondern vielmehr auf die Veränderung von Strukturen und Rahmenbedingungen zur Förderung gesundheitsgerechten Verhaltens, werden der strukturellen bzw. Verhältnisprävention zugeordnet.

Im Jahr 2024 fand ein Großteil der Maßnahmen (64 %) im Bereich der universellen Prävention statt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit 16% die Maßnahmen im Bereich der indizierten Prävention und 15 % Maßnahmen im Bereich der selektiven Prävention. 5 % aller dokumentierten Maßnahmen fanden im Bereich der strukturellen Prävention bzw. der Verhältnisprävention statt.

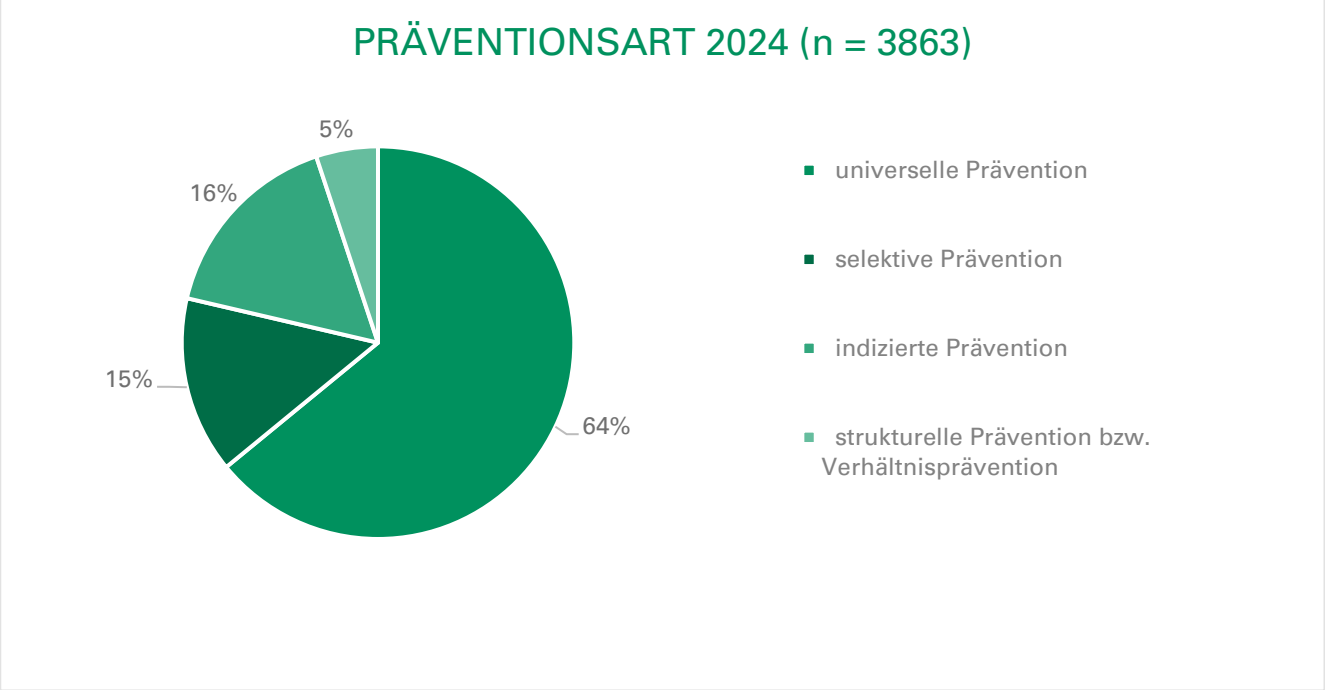

Abbildung 2: Präventionsart 2024 (n = 3.863)

Im Jahresvergleich lässt sich eine weitere, leichte Steigerung im Bereich der universellen Prävention beobachten, während in den anderen Präventionsarten keine Veränderung bzw. ein leichter Rückgang zu erkennen ist.
Im Bereich der strukturellen bzw. Verhältnisprävention ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der im Gesamtkontext jedoch als eher marginal einzustufen ist. Die Präventionsmaßnahmen konzentrieren sich somit weiterhin überwiegend auf die Verhaltensänderung von Individuen oder Gruppen, während strukturelle und umweltbezogene Einflussfaktoren vergleichsweise wenig berücksichtigt werden.

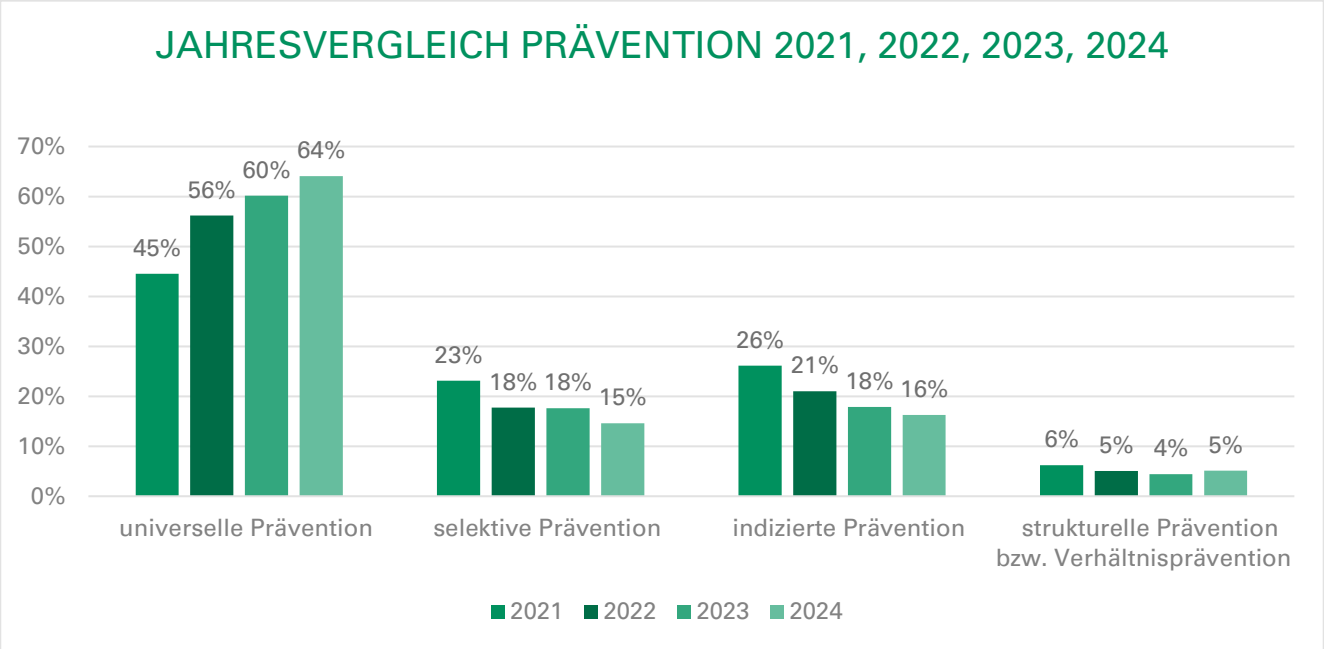

Abbildung 3: Jahresvergleich Präventionsart 2021, 2022, 2023, 2024

3.3 Zielebene

Im Jahr 2024 war der Großteil der dokumentierten Maßnahmen – rund 71 % – auf die Zielgruppe der Endadressat:innen ausgerichtet. Etwa ein Viertel (25 %) der Präventionsaktivitäten wandte sich an Multiplikator:innen, während 4 % im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit verorte7t waren.

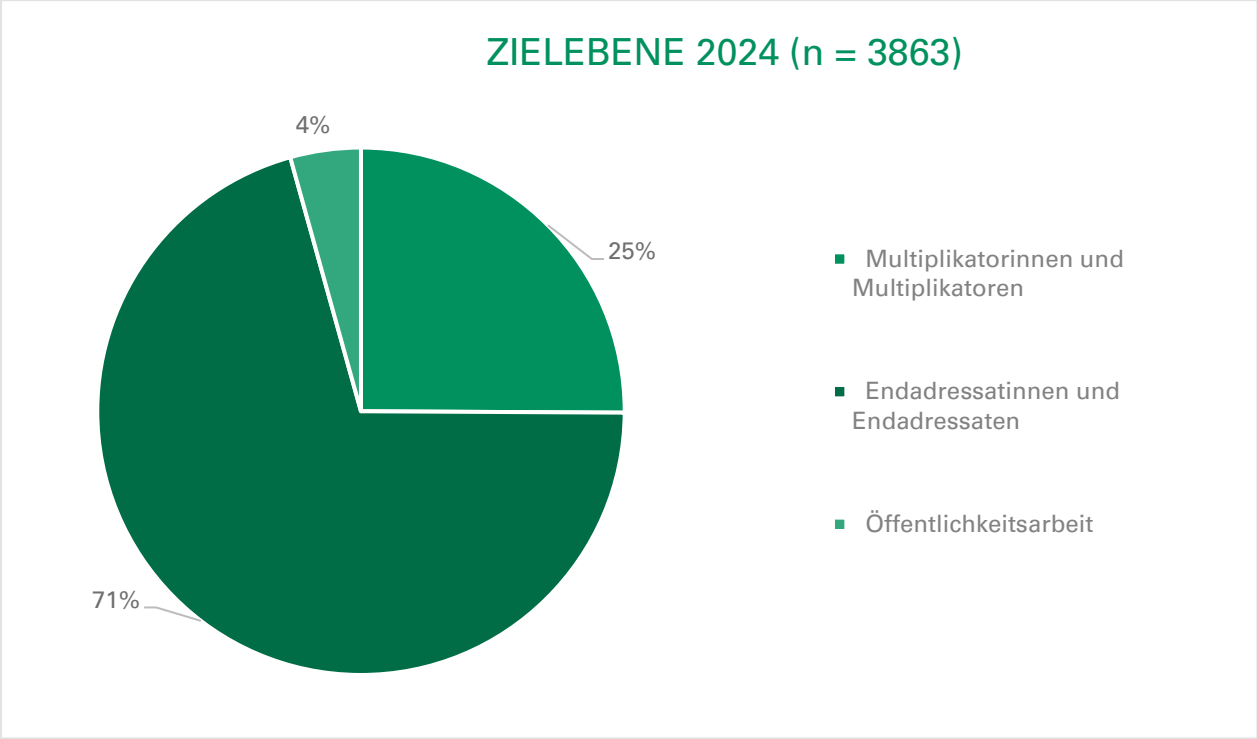

Abbildung 4: Zielebene 2024 (n = 3863)

Im Vergleich zum Vorjahr bleibt die prozentuale Verteilung in den einzelnen Bereichen unverändert. Nach wie vor richtet sich der überwiegende Teil der umgesetzten Präventionsmaßnahmen unmittelbar an die Zielgruppe der Endadressat:innen.

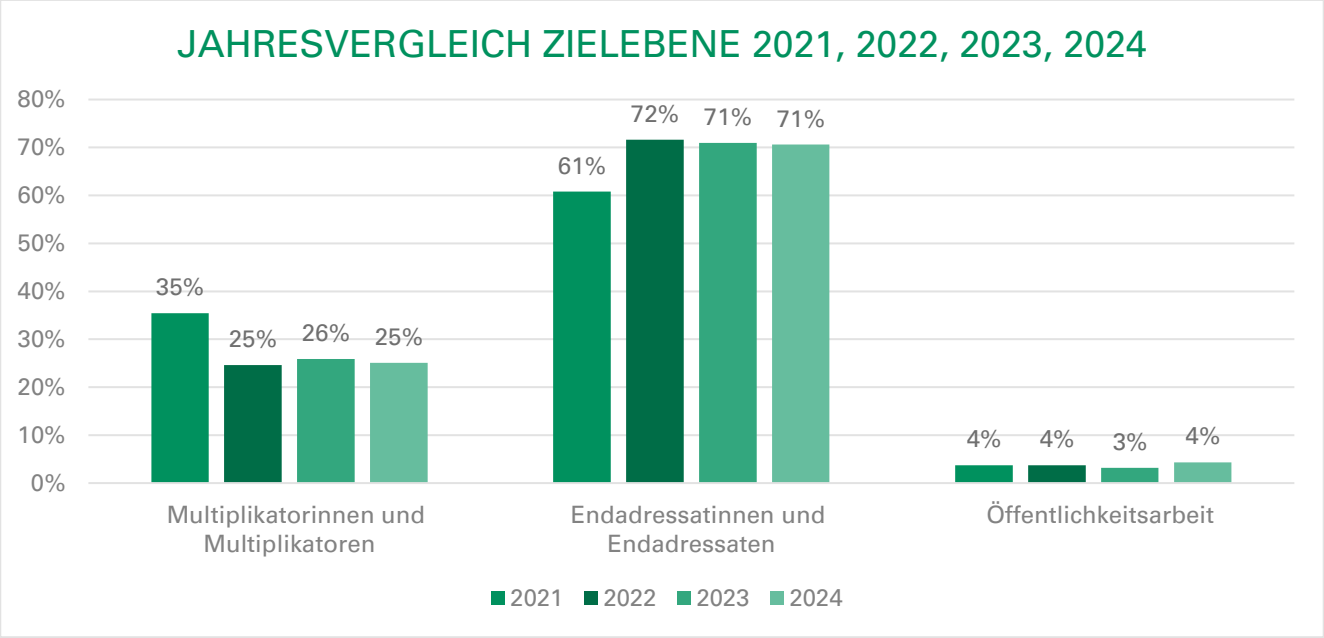

Abbildung 5: Jahresvergleich Zielebene 2021, 2022, 2023, 2024

3.3.1 Anzahl der erreichten Personen

Insgesamt konnten im Jahr 2024 77.639 Personen erreicht werden. Davon waren 62.792 Menschen erreichte Endadressat:innen und 14.847 erreichte Multiplikator:innen.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist ein leichter Rückgang bei der Zahl der erreichten Personen zu beobachten, der im Wesentlichen auf Schwankungen im Maßnahmenniveau zurückzuführen ist, während die Beteiligung der Einrichtungen weitgehend konstant blieb (vgl. Kap. 3.1).

	2021		2022		2023		2024	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
erreichte Multiplikator:innen	11063	29%	13751	16%	17251	19%	14847	19%
erreichte Endadressat:innen	26673	71%	73255	84%	72437	81%	62792	81%
Gesamt	37736	100%	87006	100%	89688	100%	77639	100%

Tabelle 1: Anzahl erreichter Personen 2024, 2023, 2022, 2021: Multiplikator:innen und Endadressat:innen

3.3.2 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Bei der weiteren Ausdifferenzierung der Zielebene der Multiplikator:innen nach Personengruppen zeigt sich, dass sich mit 34 % der größte Anteil der durchgeführten Präventionsmaßnahmen an Beschäftigte im Betrieb richtete. Weitere wesentliche Zielgruppen waren darüber hinaus die Gruppe von Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit (17%) und Beschäftigte Lehrer:innen, Dozent:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Schulpsycholog:innen (15 %).

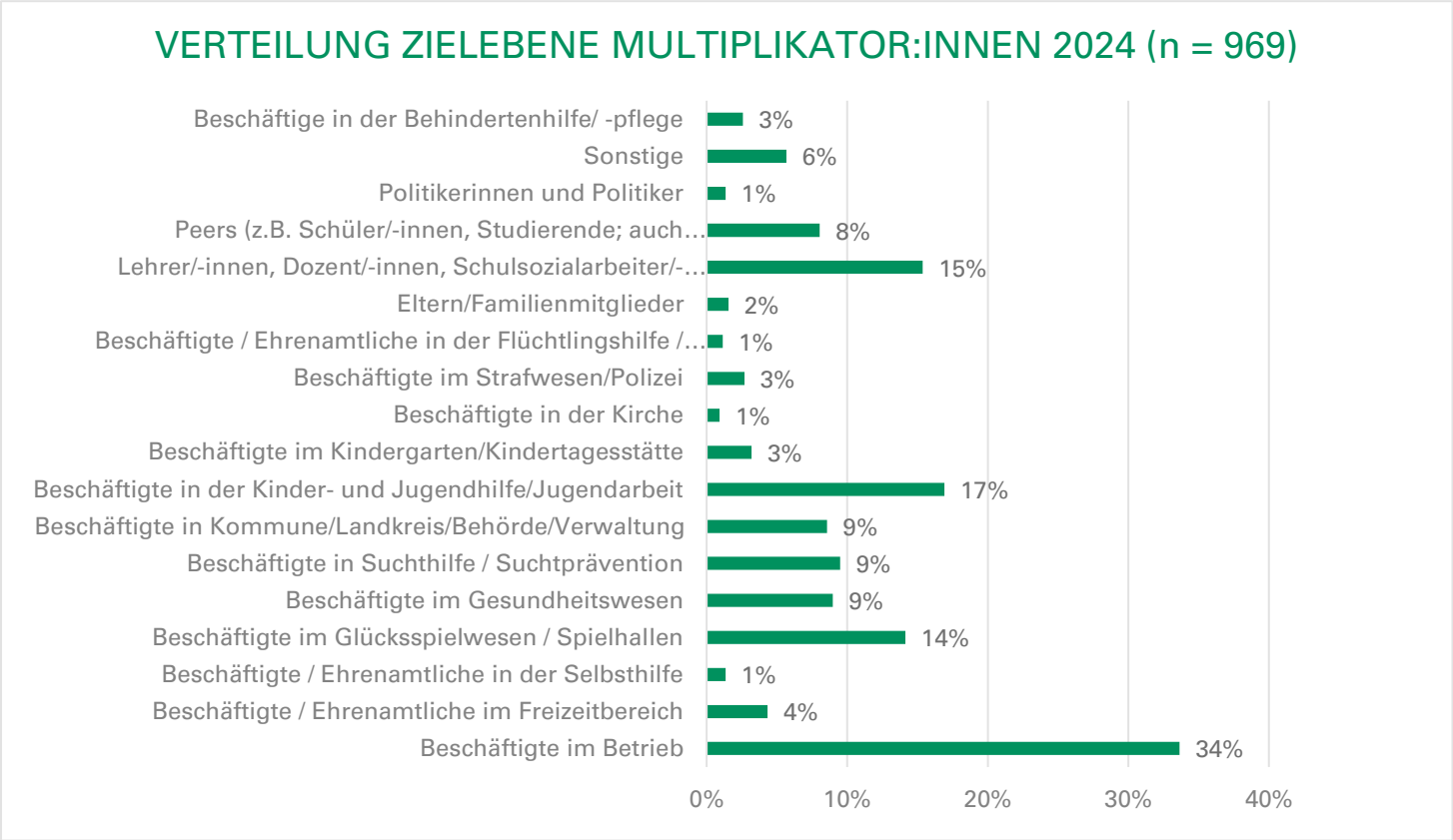

Abbildung 6: Verteilung Zielebene Multiplikator:innen 2024 (n = 969) (Mehrfachnennungen möglich)

Da die Items innerhalb dieser Unterkategorie in den vergangenen Jahren erweitert wurden, beschränkt sich der Vergleich auf die Jahre 2022 und 2023. Im Jahr 2024 ist dabei ein erneut starker Zuwachs an Maßnahmen für Beschäftigte in Betrieben zu verzeichnen. Es liegt nahe, dass insbesondere die gesetzlichen Veränderungen im Zuge der Teillegalisierung von Cannabis im Jahr 2024 zu einer erhöhten Sensibilisierung im Bereich der betrieblichen Suchtprävention geführt haben.

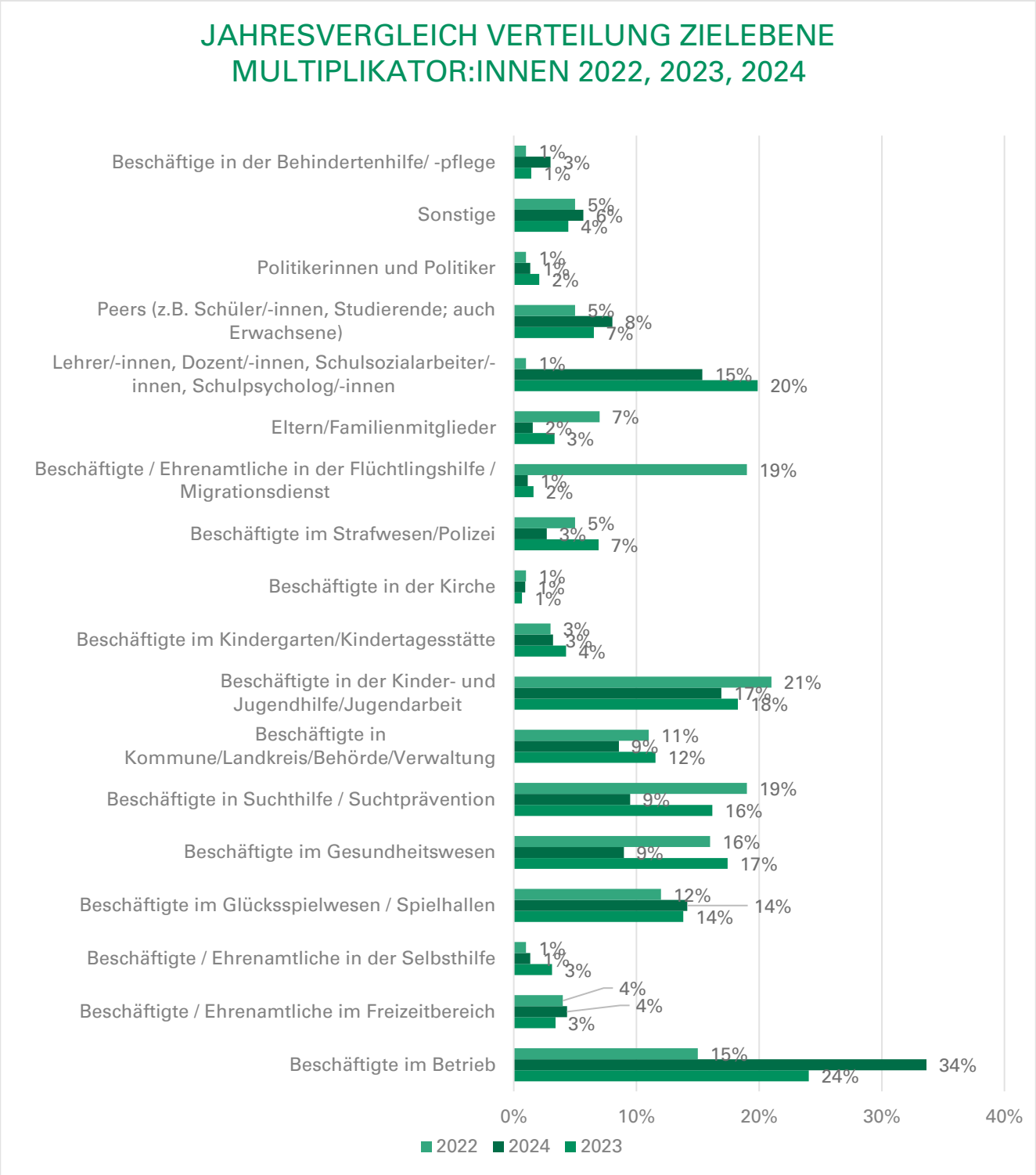

Abbildung 7: Jahresvergleich Verteilung Zielebene Multiplikator:innen 2022, 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

3.3.3 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Endadressatinnen und Endadressaten

Von den Maßnahmen, die direkt an die Endadressat:innen gerichtet waren, entfielen mit 62 % knapp zwei Drittel auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. An zweiter Stelle folgten konsumerfahrene Jugendliche und Erwachsene (27 %), gefolgt von den sogenannten Probierkonsumierenden mit 23 %.

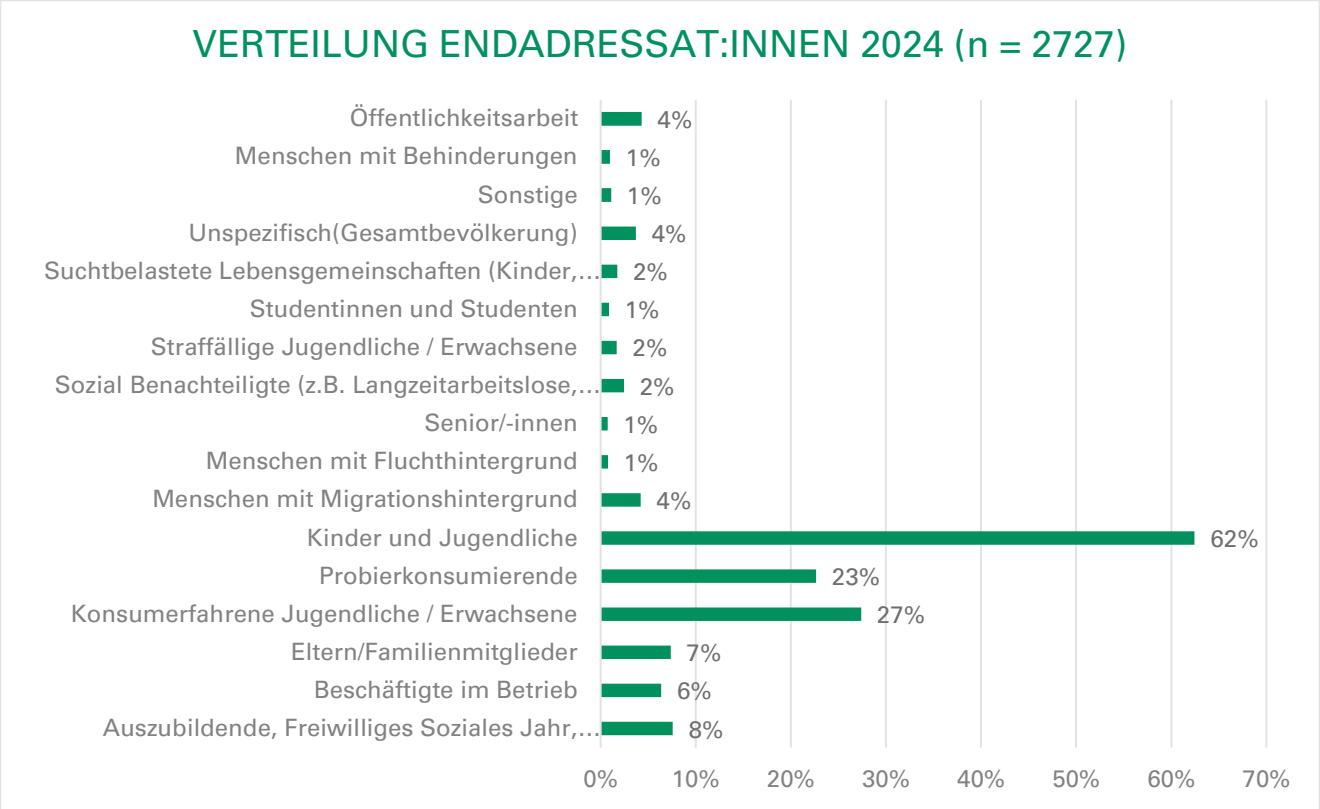

Abbildung 8: Verteilung Zielebene Endadressat:innen 2024 (n = 2727) (Mehrfachnennungen möglich)

Da auch in dieser Unterkategorie im Laufe der Zeit eine Erweiterung der Items erfolgte, wurde der Vergleich ebenfalls auf die Jahre 2022 und 2023 beschränkt. Über alle drei Berichtsjahre hinweg zeigt sich dabei eine weitgehend ähnliche Verteilung in Bezug auf die Zielebene der Endadressat:innen.

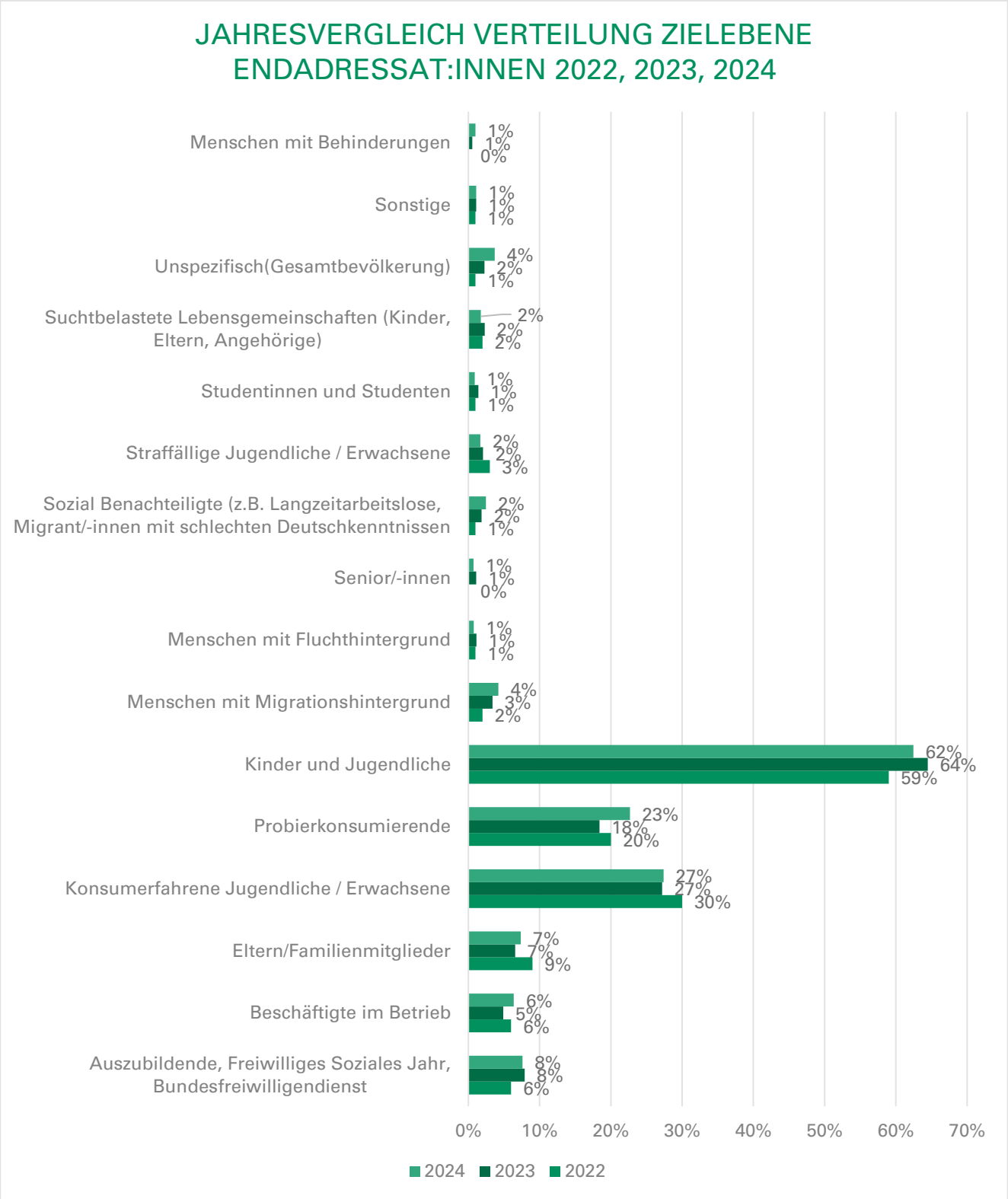

Abbildung 9: Jahresvergleich Verteilung Zielebene Endadressat:innen 2022, 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

ALTERSGRUPPEN

Für die auf Endadressat:innen ausgerichteten Präventionsmaßnahmen werden im Dot.sys-System die jeweiligen Altersgruppen erfasst. 2024 entfiel der größte Anteil der Maßnahmen (64 %) auf Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. An zweiter Stelle standen junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren mit 37 %. Angebote für Senior:innen ab 65 Jahren und älter wurden hingegen kaum dokumentiert (3 %).

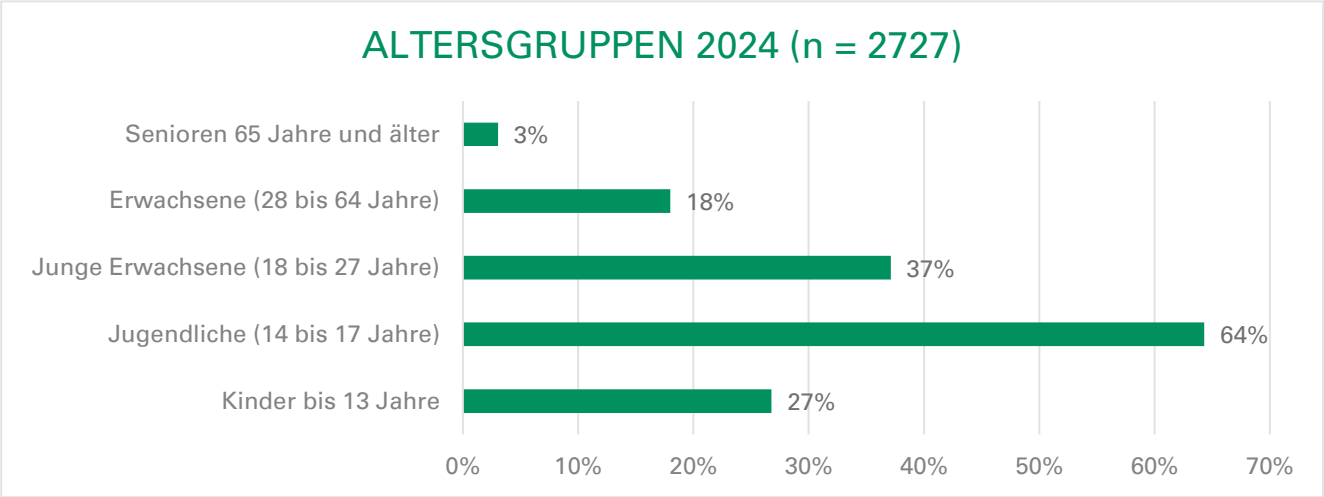

Abbildung 10: Altersgruppen 2024 (n = 2727) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Zeitraum von 2021 bis 2023 ist für die Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen. Im aktuellen Berichtsjahr zeigt sich in diesem Bereich zwar ein leichter Rückgang, das Niveau bleibt jedoch weiterhin vergleichsweise hoch.

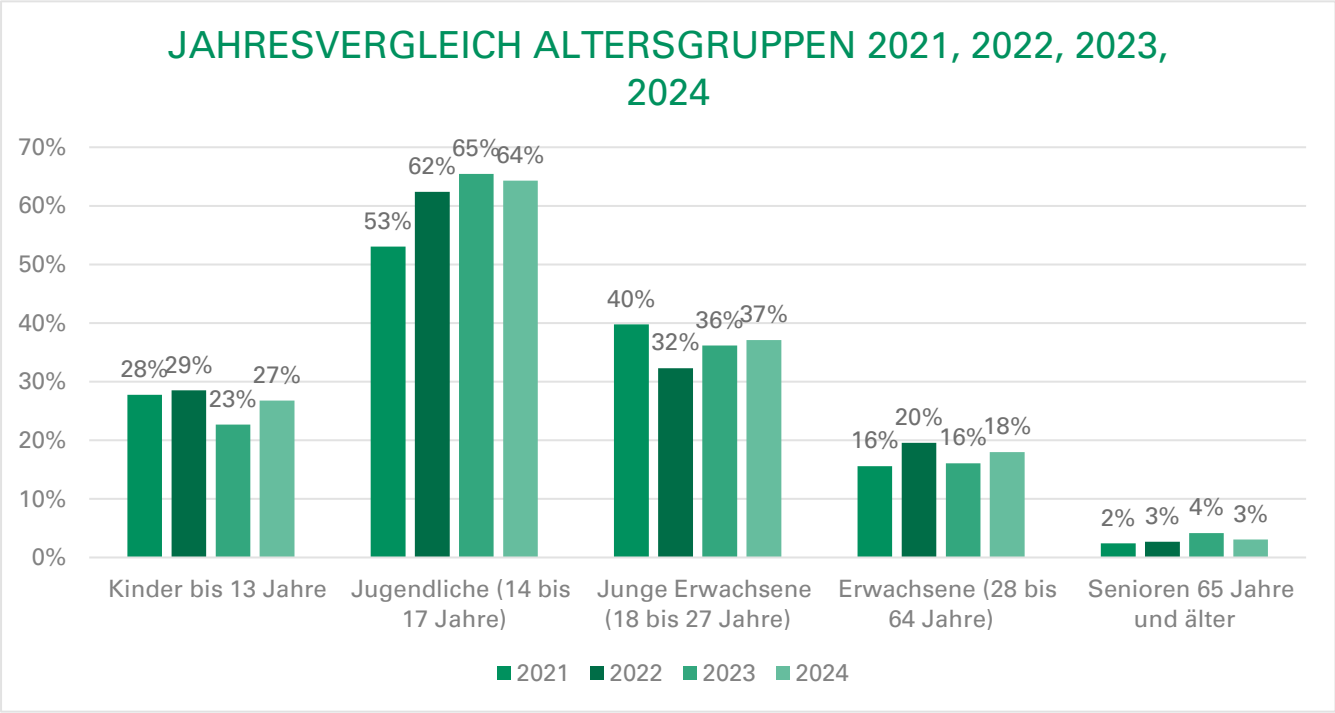

Abbildung 11: Jahresvergleich Altersgruppen 2021, 2022, 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Im aktuellen Berichtsjahr zeigt sich, dass die Öffentlichkeitsarbeit überwiegend über Printmedien (Plakate, Broschüren, Flyer etc.) sowie in gleichem Umfang über personalkommunikative Maßnahmen (z. B. Peers, Informations- und Aktionsstände, Mitmachaktionen oder Wettbewerbe) stattfand – beide mit einem Anteil von jeweils 35 %. Zudem ist im Bereich der Pressearbeit ein Anstieg auf 30 % zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit eine deutliche Verlagerung der Schwerpunkte erkennbar. Im Berichtsjahr 2023 hatten die Fachkräfte ihre Öffentlichkeitsarbeit noch vor allem auf Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen ausgerichtet.

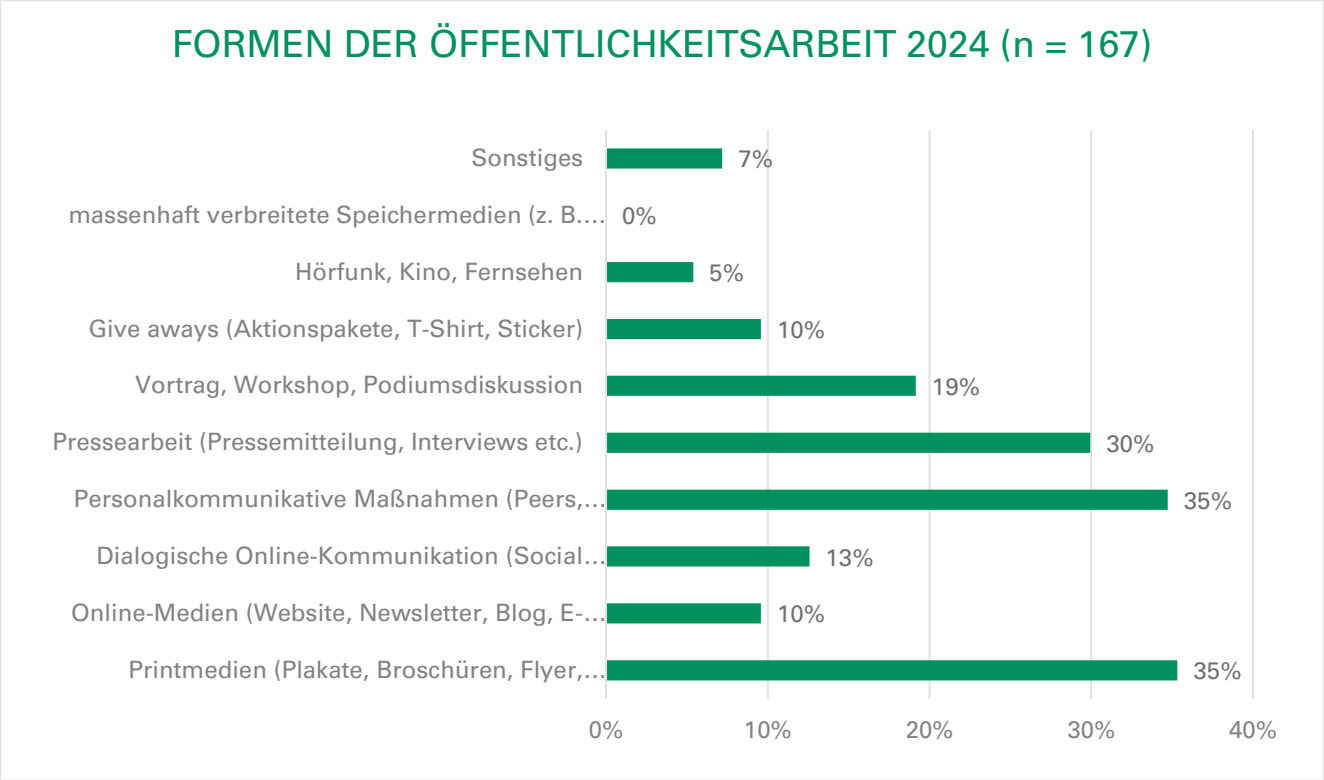

Abbildung 12: Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2024 (n = 167) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Vergleich zu den Vorjahren ist im Berichtsjahr ein Rückgang an Vorträgen und Workshops zu verzeichnen. Stattdessen hat sich die Öffentlichkeitsarbeit stärker verlagert: Printmedien wie Plakate und Broschüren sind wieder vermehrt vertreten. Darüber hinaus ist festzustellen, dass insbesondere personalkommunikative Maßnahmen, beispielsweise Mitmachaktionen und Wettbewerbe an Bedeutung gewonnen haben.

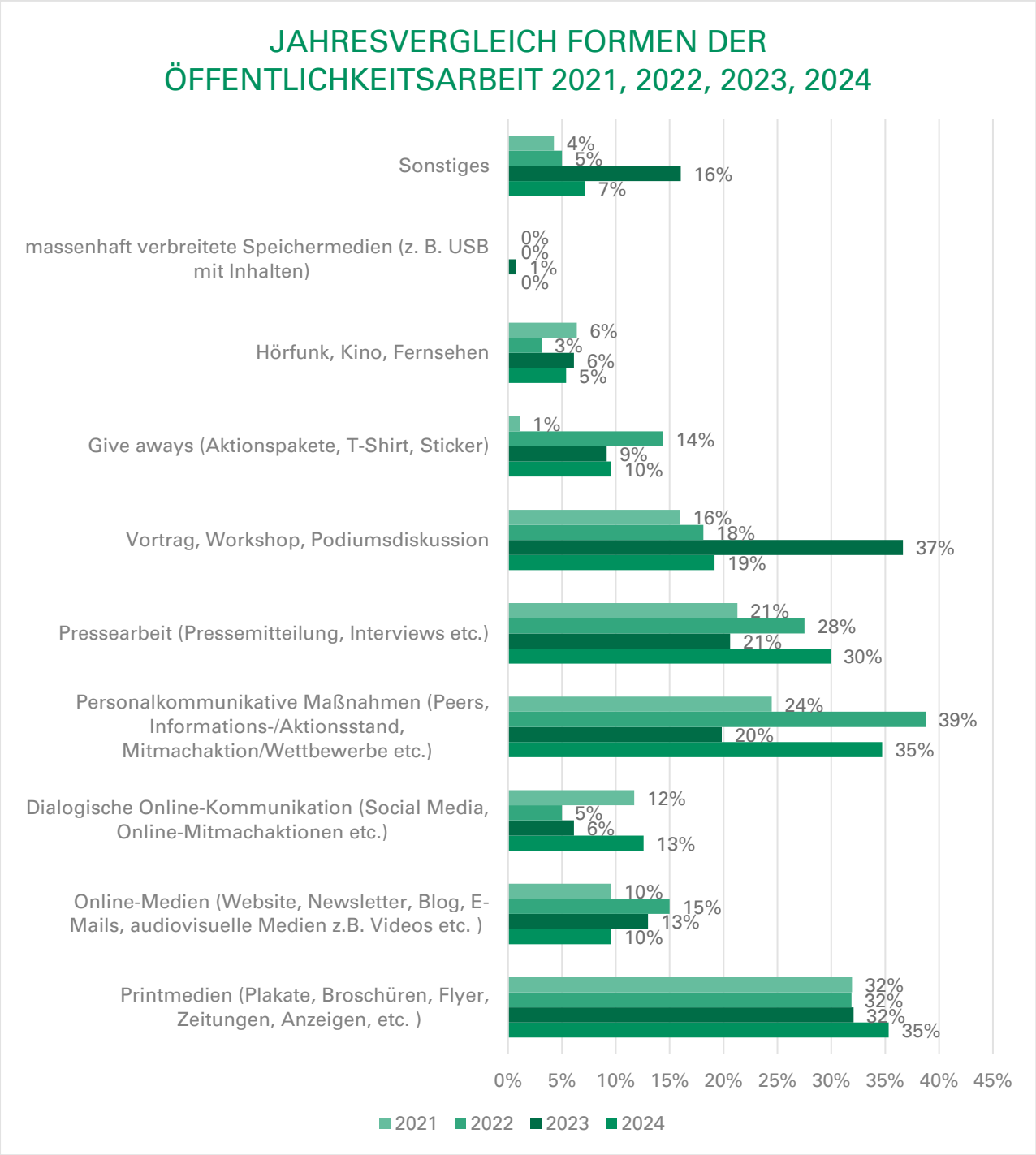

Abbildung 13: Jahresvergleich Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2021,2022,2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

3.4 Setting

Das Setting beschreibt die Lebenswelten und sozialen Systeme, in denen Menschen sich bewegen und auf die sich die dokumentierten suchtpräventiven Maßnahmen beziehen.

Im Berichtsjahr 2024 steht mit 49 % das Setting „Schule“ insgesamt an erster Stelle. Bei den Maßnahmen für Multiplikator:innen entfiel der größte Anteil (45 %) auf das Setting „Betrieb“. Innerhalb der Endadressat:innen dominierte ebenfalls das Setting „Schule“ mit 61 %, gefolgt vom Setting „Freizeit“ mit 18 %. Bei den Multiplikator:innen wurden zudem 15 % der Maßnahmen im Setting „Schule“ umgesetzt.

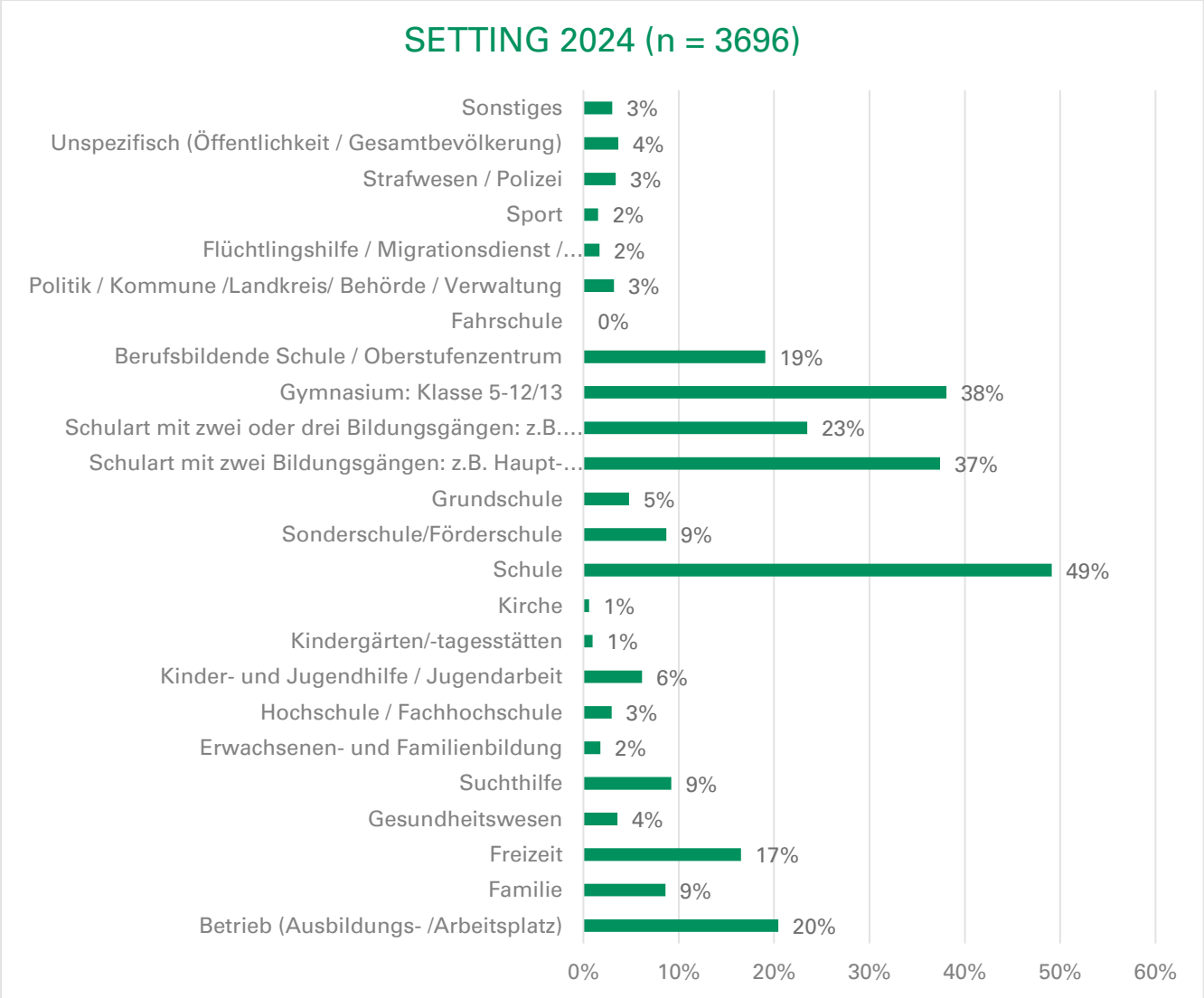

Abbildung 14: Setting 2024 (n = 3696) (Mehrfachnennungen möglich)

	MULTIPLIKATOR:INNEN (n = 969)		ENDADRESSAT:INNEN (n = 2727)		GESAMT (n = 3696)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betrieb (Ausbildungs- /Arbeitsplatz)	439	45%	316	12%	755	20%
Familie	47	5%	271	10%	318	9%
Freizeit	123	13%	488	18%	611	17%
Gesundheitswesen	58	6%	74	3%	132	4%
Suchthilfe	111	11%	230	8%	341	9%
Erwachsenen- und Familienbildung	12	1%	54	2%	66	2%
Hochschule / Fachhochschule	41	4%	68	2%	109	3%
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	121	12%	106	4%	227	6%
Kindergärten/-tagesstätten	21	2%	14	1%	35	1%
Kirche	7	1%	15	1%	22	1%
Schule	150	15%	1665	61%	1815	49%
Fahrschule	0	0%	0	0%	0	0%
Politik / Kommune /Landkreis/ Behörde / Verwaltung	57	6%	61	2%	118	3%
Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst / Selbstorganisation für Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Kulturvereine)	12	1%	50	2%	62	2%
Sport	9	1%	48	2%	57	2%
Strafwesen / Polizei	15	2%	110	4%	125	3%
Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	8	1%	127	5%	135	4%
Sonstiges	36	4%	76	3%	112	3%
Behindertenhilfe /-pflege	15	2%	22	1%	37	1%

Tabelle 2: Setting 2024: Multiplikator:innen und Endadressat:innen

Im Vergleich zum Jahr 2023 zeigt sich insgesamt eine weitgehend ähnliche Verteilung der Settings. Das Setting „Familie“ lag mit 9 % erneut auf einem insgesamt eher niedrigen Niveau. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich eine weitgehend stabile Verteilung der Maßnahmen auf die verschiedenen Settings. Auffällig ist jedoch, dass das Setting „Betrieb“ weiter an Bedeutung gewinnt. Diese Entwicklung deckt sich mit den Ergebnissen zur Zielgruppe der Multiplikator:innen, bei denen Beschäftigte im Betrieb erneut die größte Gruppe darstellen (vgl. Kapitel 4: *Zielgruppen und Multiplikator:innen*). Damit wird deutlich, dass Betriebe zunehmend sowohl als eigenständiges Setting der Suchtprävention als auch über die Multiplikator:innen-Ebene an Relevanz gewinnen.

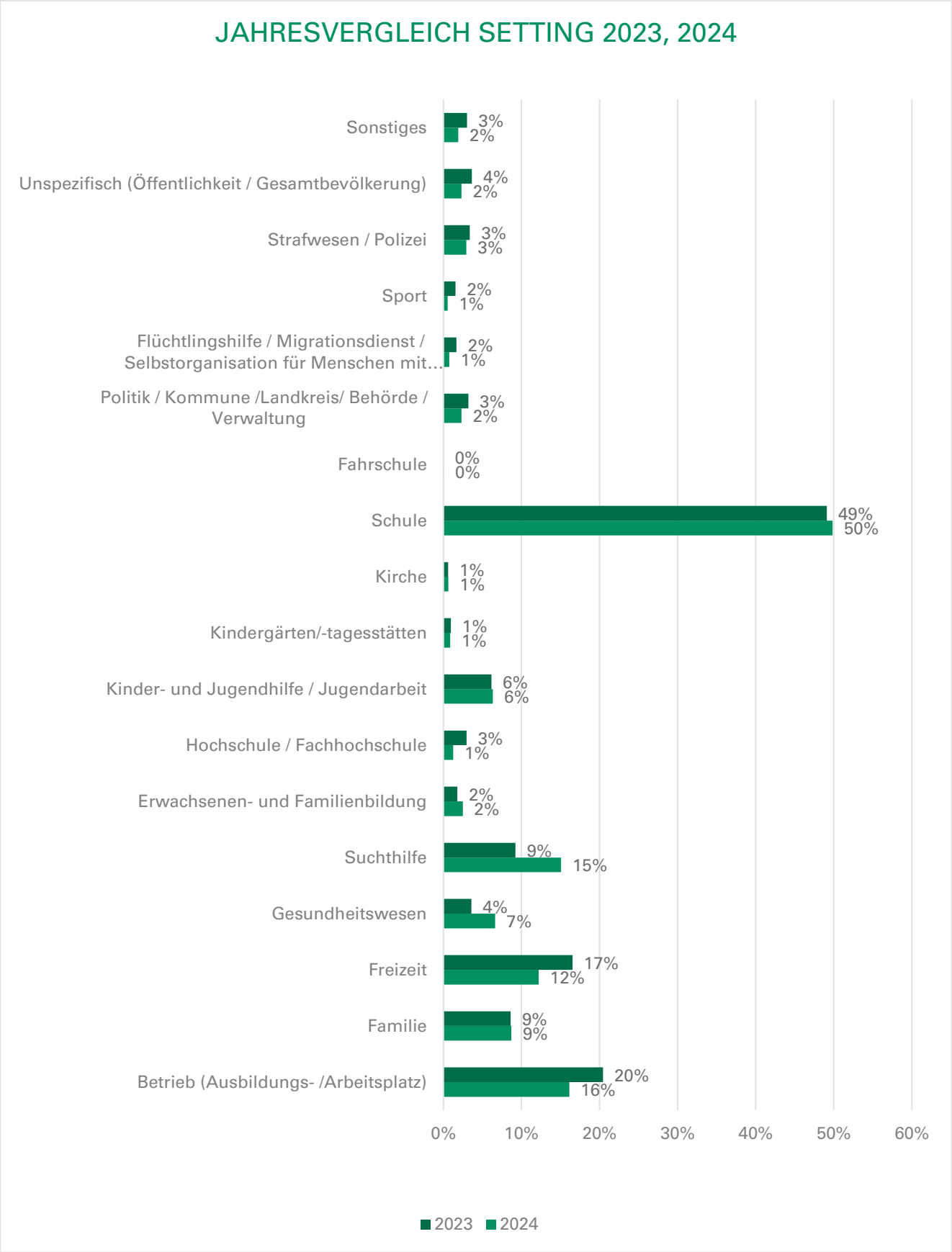

Abbildung 15: Jahresvergleich Setting 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

SETTING SCHULE

Die differenzierte Betrachtung des Settings „Schule“ nach Schulformen zeigt, dass im Berichtsjahr 2024 die meisten Maßnahmen an Gymnasien (Klassen 5–12/13) mit 38 % sowie an Schularten mit zwei Bildungsgängen (z. B. Haupt- und/oder Realschulen bzw. Oberschulen) mit 37 % umgesetzt wurden. An Gesamtschulen, Stadtteilschulen oder Gemeinschaftsschulen (23 %) sowie an berufsbildenden Schulen bzw. Oberstufenzentren (19 %) fanden vergleichsweise weniger Maßnahmen statt.

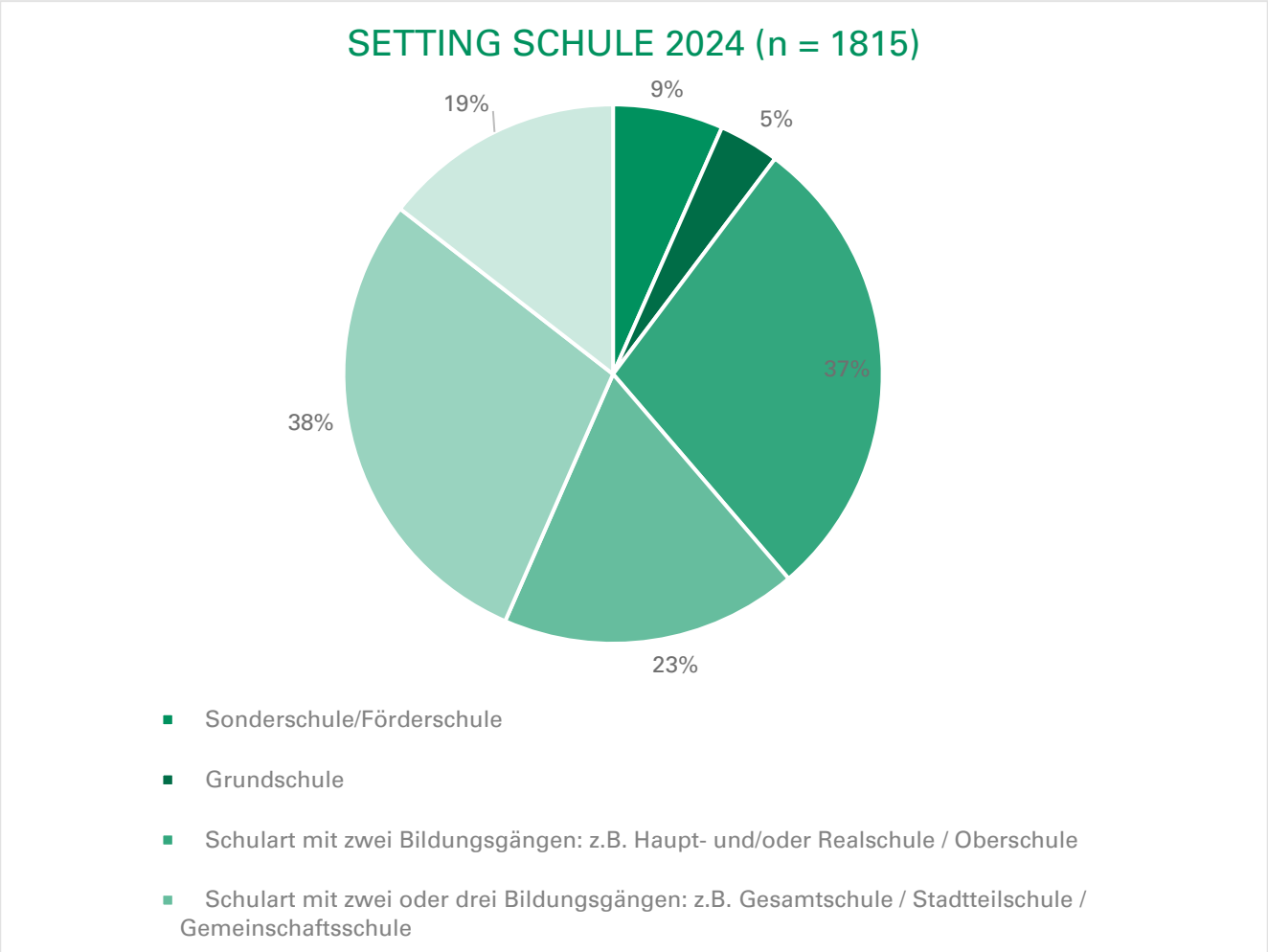

Abbildung 16: Setting Schule 2024 (n = 1815) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Vergleich zum Vorjahr ist erkennbar, dass das Setting Schule nochmals an Bedeutung gewonnen hat. Bei allen Schularten lässt sich dabei eine leichte Zunahme der dokumentierten Maßnahmen feststellen. Besonders deutlich wird dies bei den Schularten mit zwei oder drei Bildungsgängen, wo ein erkennbarer Anstieg zu verzeichnen ist. Dies ist als positive Entwicklung zu bewerten, da gerade Schulen mit mehreren Bildungsgängen häufig vom sogenannten Präventionsdilemma betroffen sind: Präventionsangebote erreichen tendenziell eher Gruppen mit ohnehin günstigen Voraussetzungen, während bildungsbenachteiligte Gruppen schwerer zu erreichen sind. Ein verstärktes Engagement in diesen Schularten trägt somit dazu bei, dieses Ungleichgewicht abzubauen und Prävention breiter und zielgerichteter wirksam werden zu lassen.

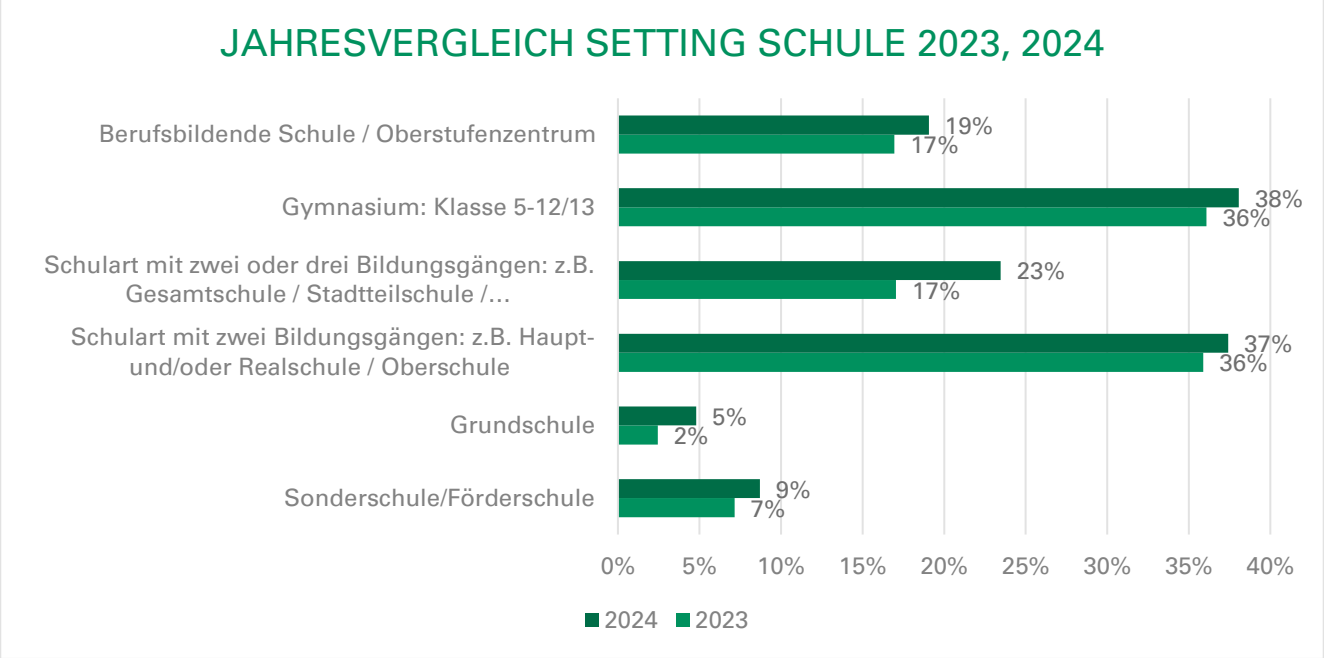

Abbildung 17: Jahresvergleich Setting Schule 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

3.5 Inhaltsebene

Die Inhaltsebene beschreibt die thematische Ausrichtung der Maßnahmen. Nach einer Überarbeitung dieser Kategorie im Jahr 2021 unterscheidet das Dot.sys-System nun sechs Unterkategorien:

- Lebenskompetenz
- Lebenskompetenz und Substanzen
- Substanzen
- Verhaltenssüchte
- Substanzen und Verhaltenssüchte
- Lebenskompetenz, Substanzen und Verhaltenssüchte

Im Berichtsjahr 2024 entfiel der größte Anteil der Maßnahmen auf den Bereich „Lebenskompetenz und Substanzen“ (36 %). An zweiter Stelle folgten Maßnahmen, die ausschließlich Substanzen thematisierten (18 %), und an dritter Stelle Angebote mit dem Fokus auf Verhaltenssüchte (15 %).

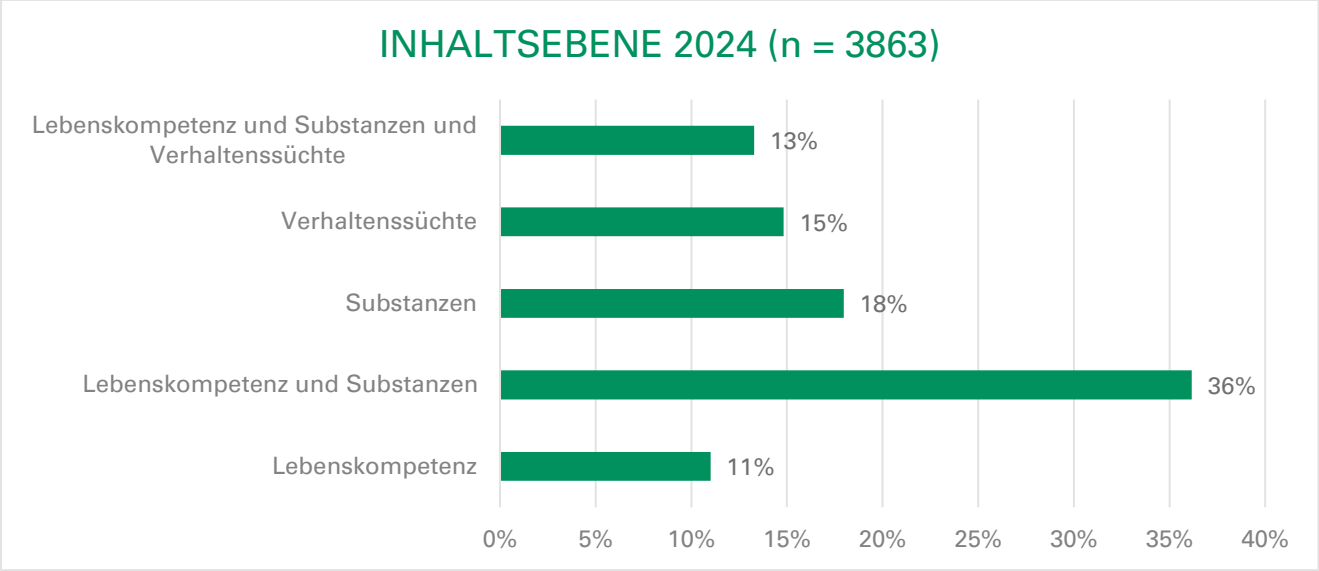

Abbildung 18: Inhaltsebene 2024 (n = 3863)

Im Vergleich zum Vorjahresbericht 2023 ist im Bereich „Lebenskompetenz“ als Einzelnennung ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Für die Einordnung dieser Entwicklung ist jedoch die Gestaltung der Kategorien von Bedeutung. Da Mehrfachnennungen möglich sind, könnte der Rückgang auch darauf zurückzuführen sein, dass Fachkräfte die Schwerpunkte ihrer Maßnahmen subjektiv anders eingeordnet haben.

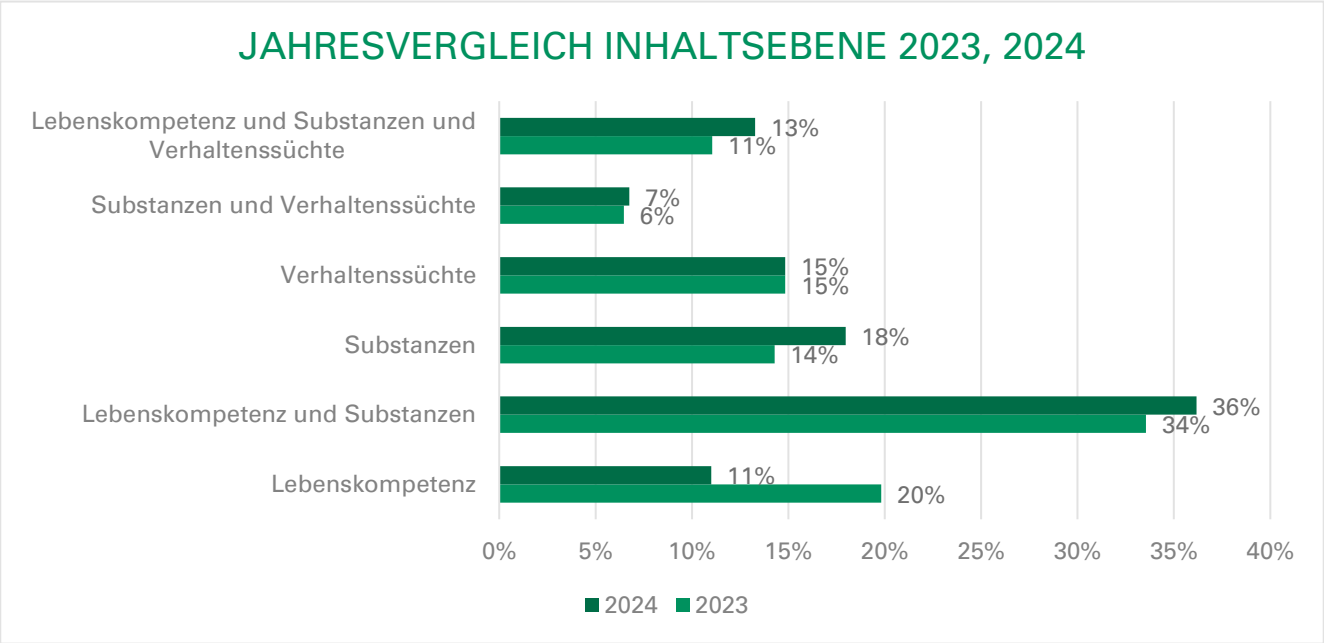

Abbildung 19: Jahresvergleich Inhaltsebene 2023, 2024

3.5.1 Verteilung Substanzen und Verhaltenssüchte

VERTEILUNG SUBSTANZEN

Bei den dokumentierten Maßnahmen mit Substanzbezug stand auch im Jahr 2024 weiterhin der Konsum von Alkohol im Mittelpunkt. In 82 % dieser Maßnahmen wurde Alkohol thematisiert. Daneben spielte Cannabis mit 70 % eine zentrale Rolle, gefolgt von Tabak, der in 46 % der Maßnahmen berücksichtigt wurde. Im Bereich Tabak zeichnet sich zudem ein Konsumtrend der letzten beiden Jahre ab: Besonders E-Zigaretten, Vapes und andere Verdampferprodukte haben in dieser Zeit deutlich an Beliebtheit gewonnen, was sich möglicherweise auch in einer erhöhten Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen zu diesen Themen wiederspiegelt.

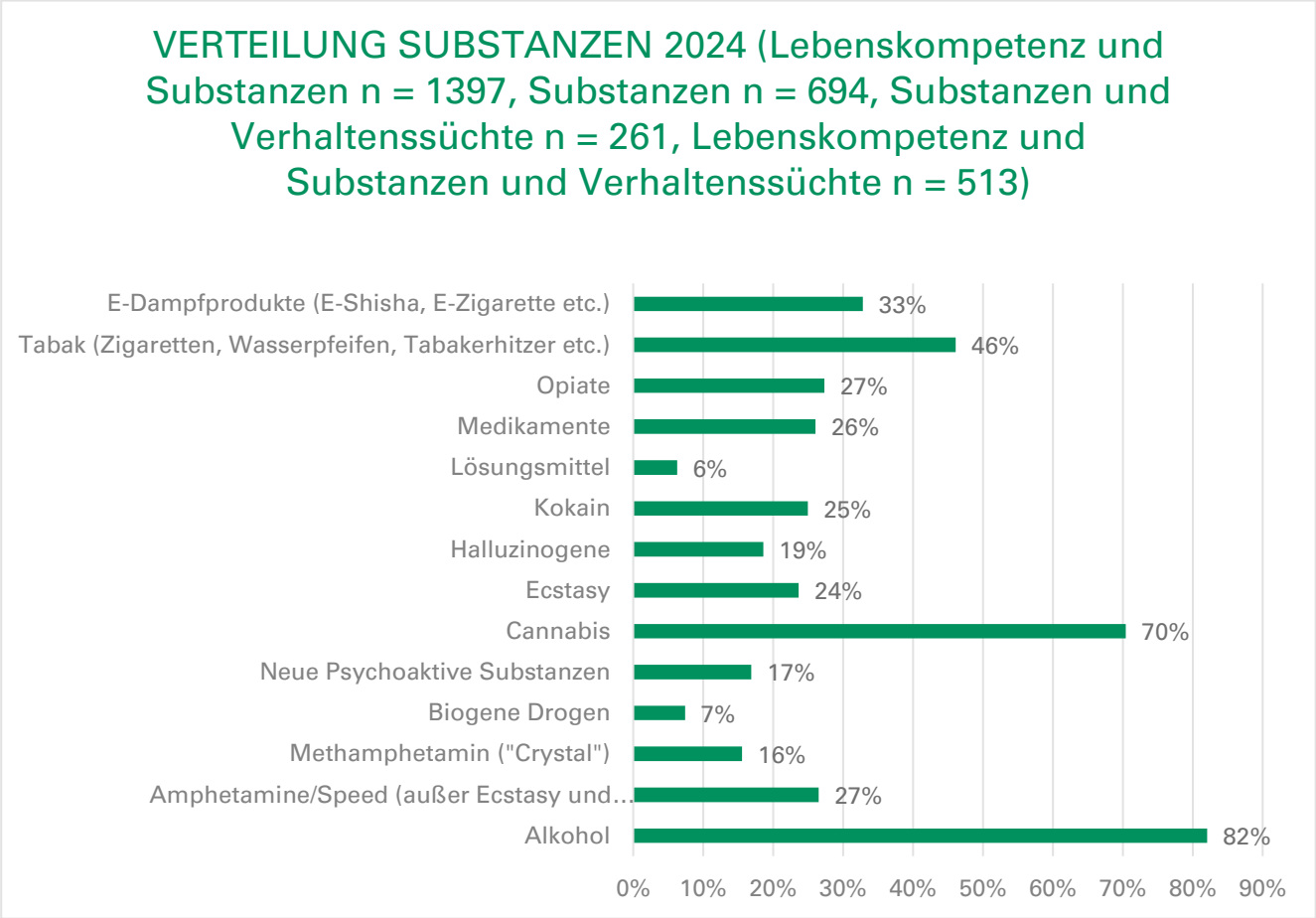

Abbildung 20: Verteilung Substanzen 2024 (Lebenskompetenz und Substanzen n = 1397, Substanzen n = 694, Substanzen und Verhaltenssüchte n = 261, Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte n = 513) (Mehrfachnennungen möglich)

VERTEILUNG VERHALTENSSÜCHTE

Bei den Maßnahmen, die ausschließlich oder unter anderem Verhaltenssüchte thematisierten, stand in mehr als der Hälfte der Angebote der problematische Umgang mit digitalen Medien im Vordergrund (57 %). Dazu

zählen beispielsweise Social Media, Internet, PC oder Smartphone. In 45 % der Maßnahmen wurden pathologisches Glücksspiel bzw. (Sport-)Wetten behandelt, während Essstörungen in 10 % der Angebote thematisiert wurden. Auch in diesem Bereich lassen sich Konsumtrends erkennen, insbesondere im Hinblick auf digitale Medien und Glücksspiel. Der Bereich Essstörungen hingegen verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang.

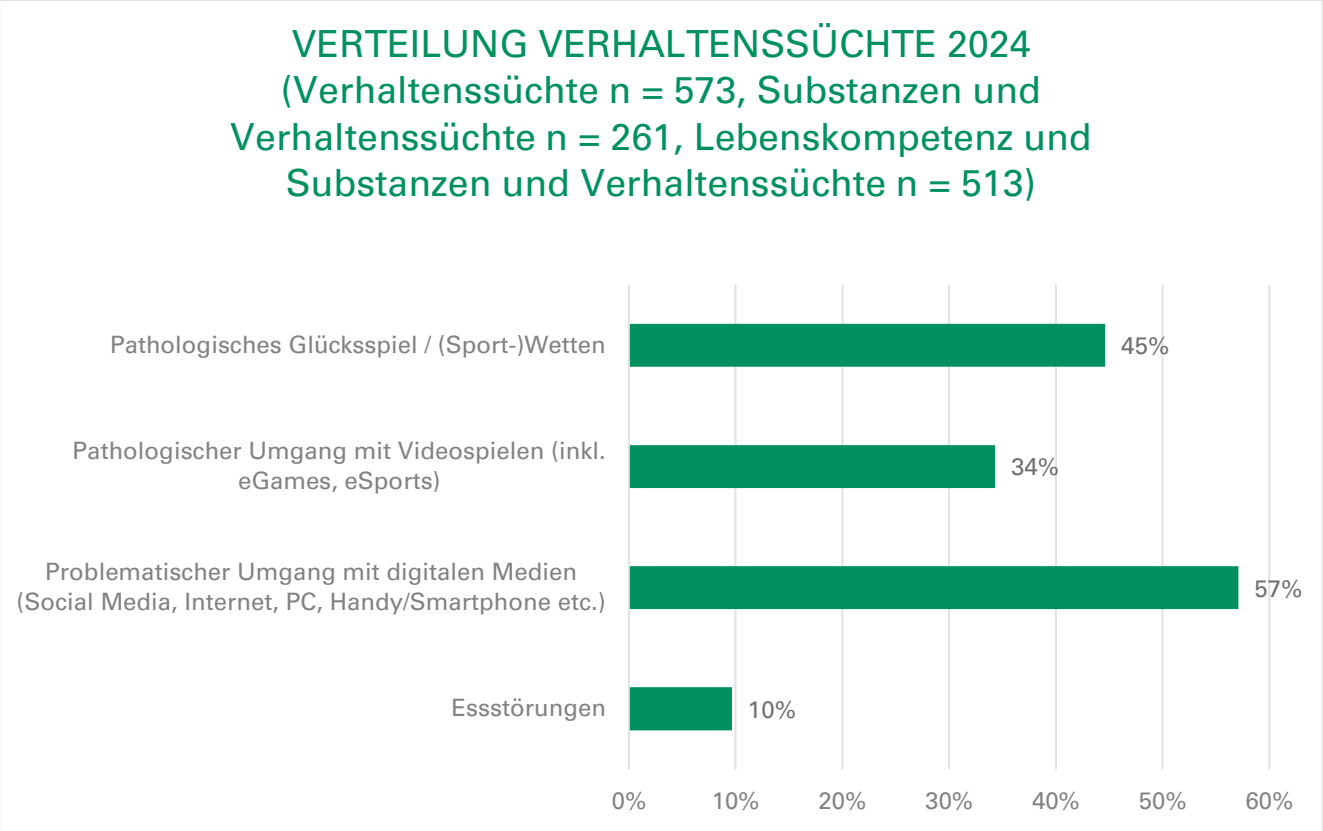

Abbildung 21: Verteilung Verhaltenssüchte 2024 (Verhaltenssüchte n = 573, Substanzen und Verhaltenssüchte n = 261, Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte n = 513) (Mehrfachnennungen möglich)

3.6 Durchführungsformat

Im Jahr 2024 zeigt sich, dass mit 95 % annähernd alle Maßnahmen im analogen Setting stattgefunden hat. Digital wurden 4 % der Maßnahmen umgesetzt und im hybriden Setting 2 %.

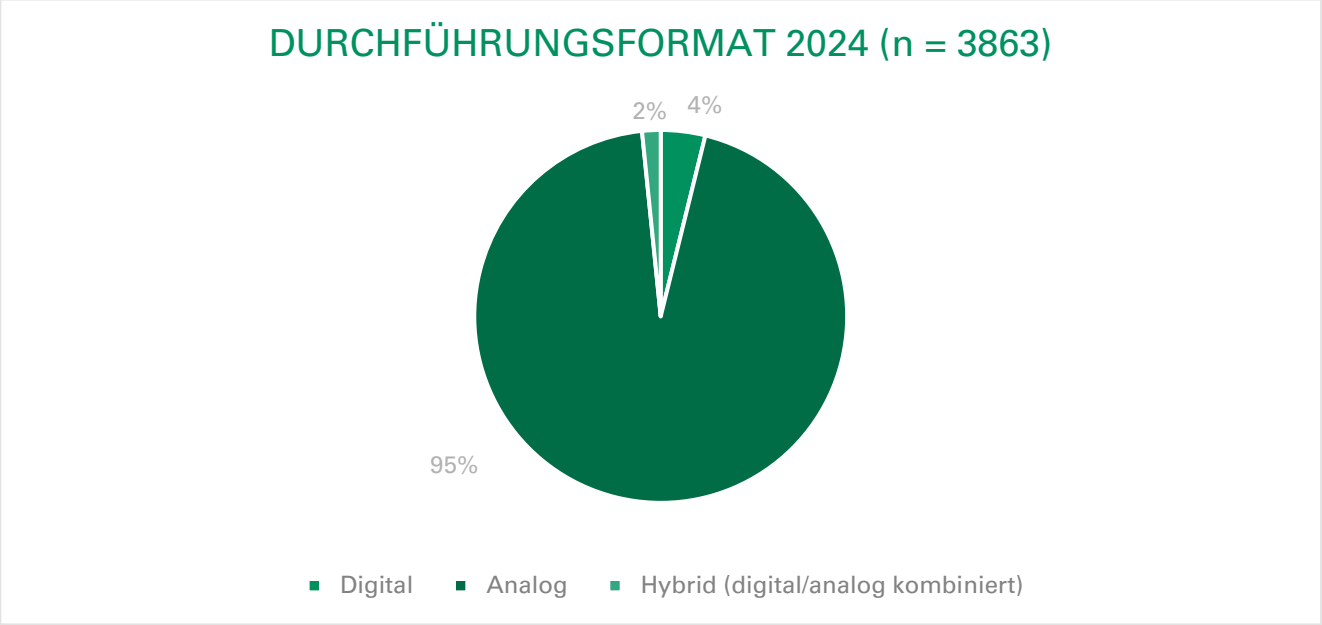

Abbildung 22: Durchführungsformat 2024 (n = 3863)

Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass der Anteil der analog durchgeführten Maßnahmen weiterhin auf einem ähnlich hohen Niveau liegt, während digital umgesetzte Angebote nach wie vor nur einen geringen Anteil ausmachen. Während in der Corona-Pandemie Suchtpräventionsmaßnahmen überwiegend im Online-stattfinden mussten, liegt der Schwerpunkt der Fachstellen inzwischen wieder klar auf Präsenzangeboten.

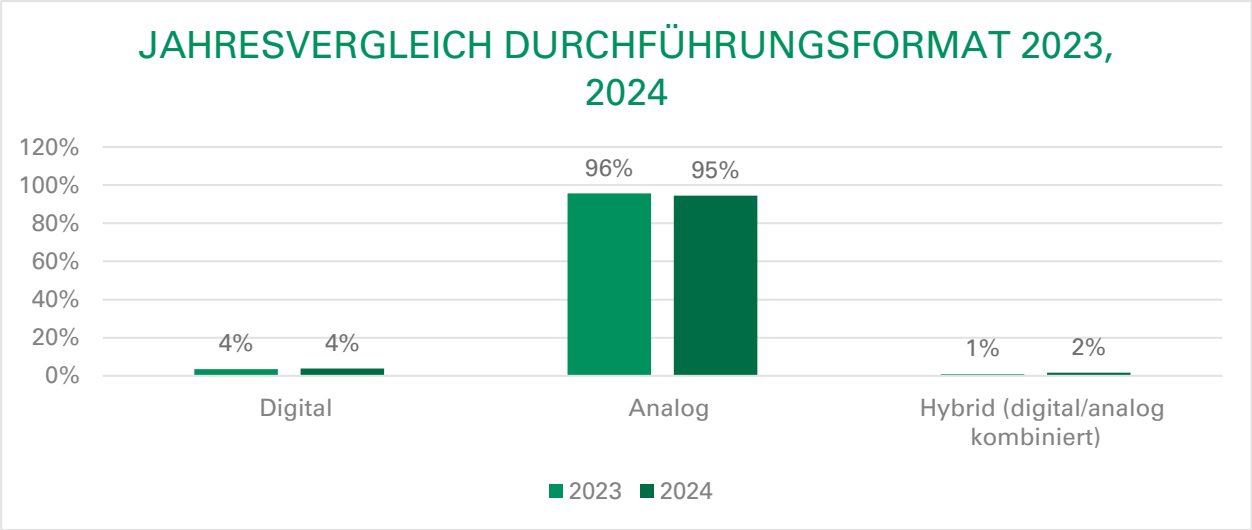

Abbildung 23: Jahresvergleich Durchführungsformat 2023, 2024

Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass digitale Formate weiterhin vorgehalten werden und zusätzliche Personengruppen erreicht werden können.

3.7 Umsetzungsebene

Die Kategorie der Umsetzungsebene gibt an, in welcher Form eine Maßnahme durchgeführt wurde. Im Berichtsjahr wurde der größte Teil der Maßnahmen in Form von Trainings und Schulungen umgesetzt (62%). An zweiter Stelle, jedoch mit einem deutlich geringeren Anteil von 17 % fand die Umsetzung in Form von Vorträgen und Referaten statt.

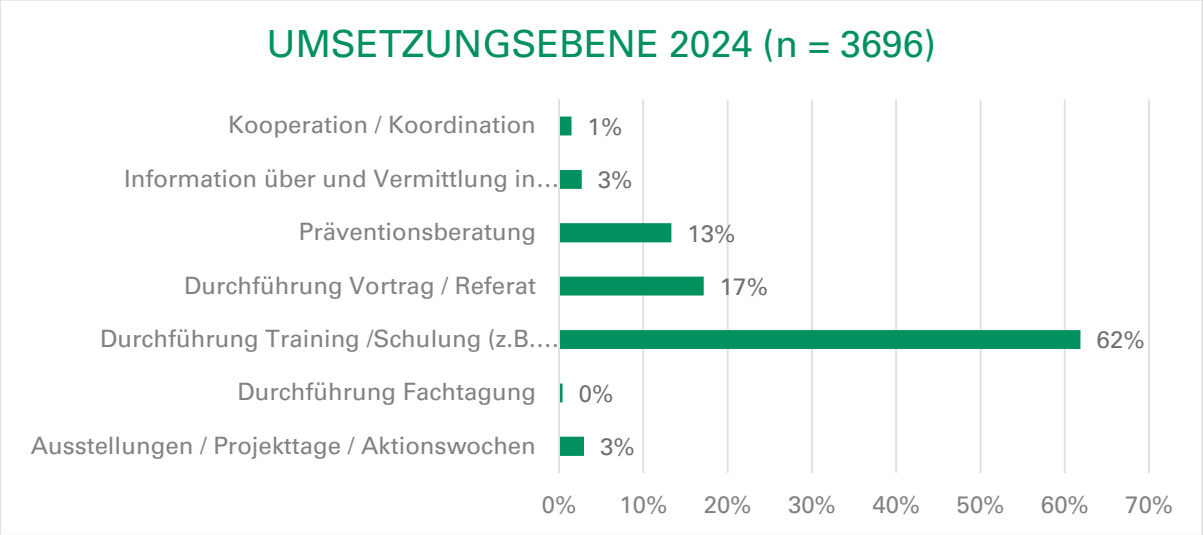

Abbildung 24: Umsetzungsebene 2024 (n = 3696)

Im Vergleich zu den vorherigen Berichtsjahren lässt sich für die Kategorie eine jeweils ähnliche Verteilung feststellen.

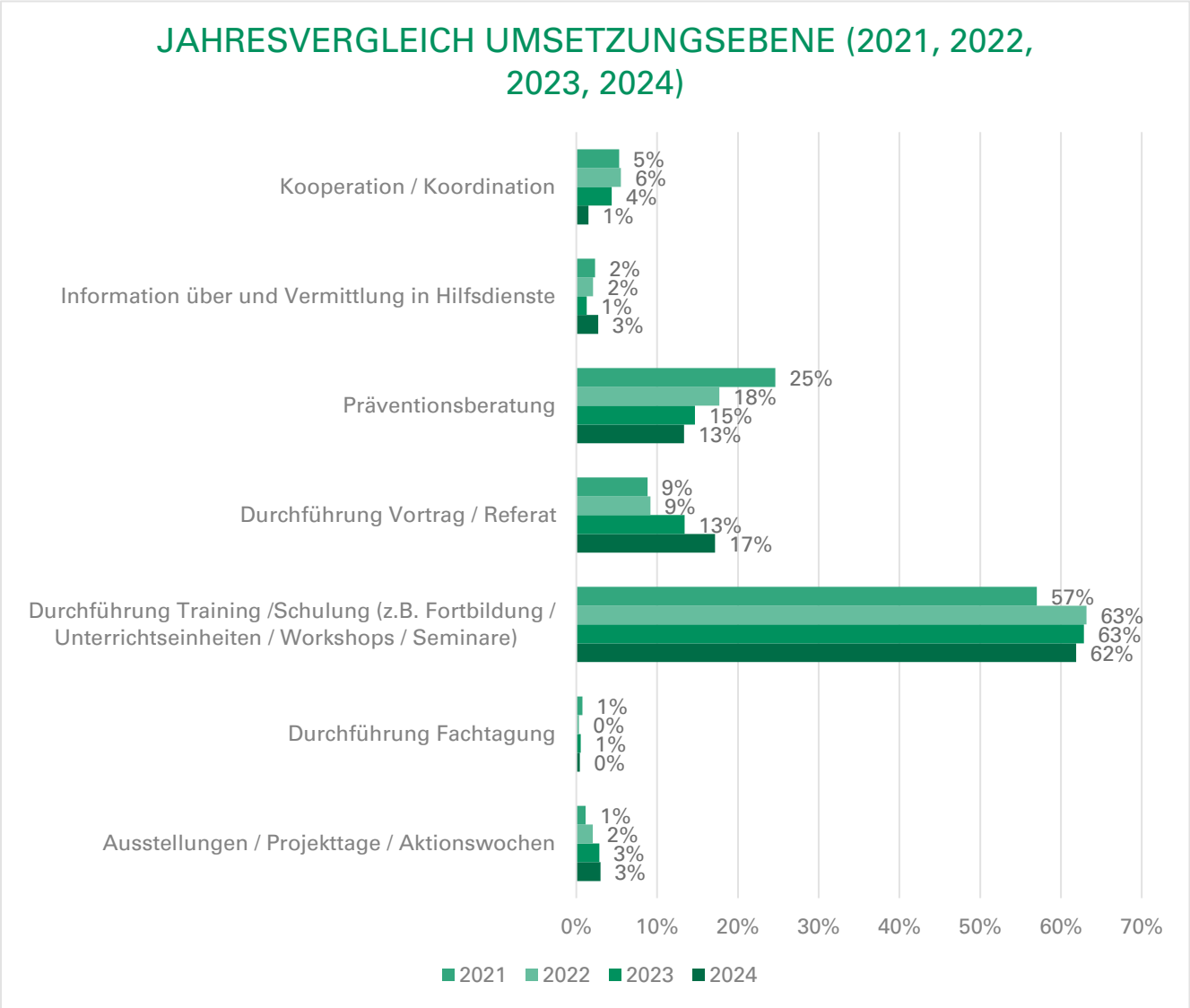

Abbildung 25: Jahresvergleich Umsetzungsebene 2021, 2022, 2023, 2024

3.8 Zielsetzung der Maßnahme

Die Ziele, die mit der Durchführung von Suchtpräventionsmaßnahmen im Jahr 2024 verfolgt wurden, waren vorrangig die Zunahme an Wissen und Bewusstsein der Zielperson(en) (95 %) und die Stärkung und Veränderung von Einstellungen (56 %).

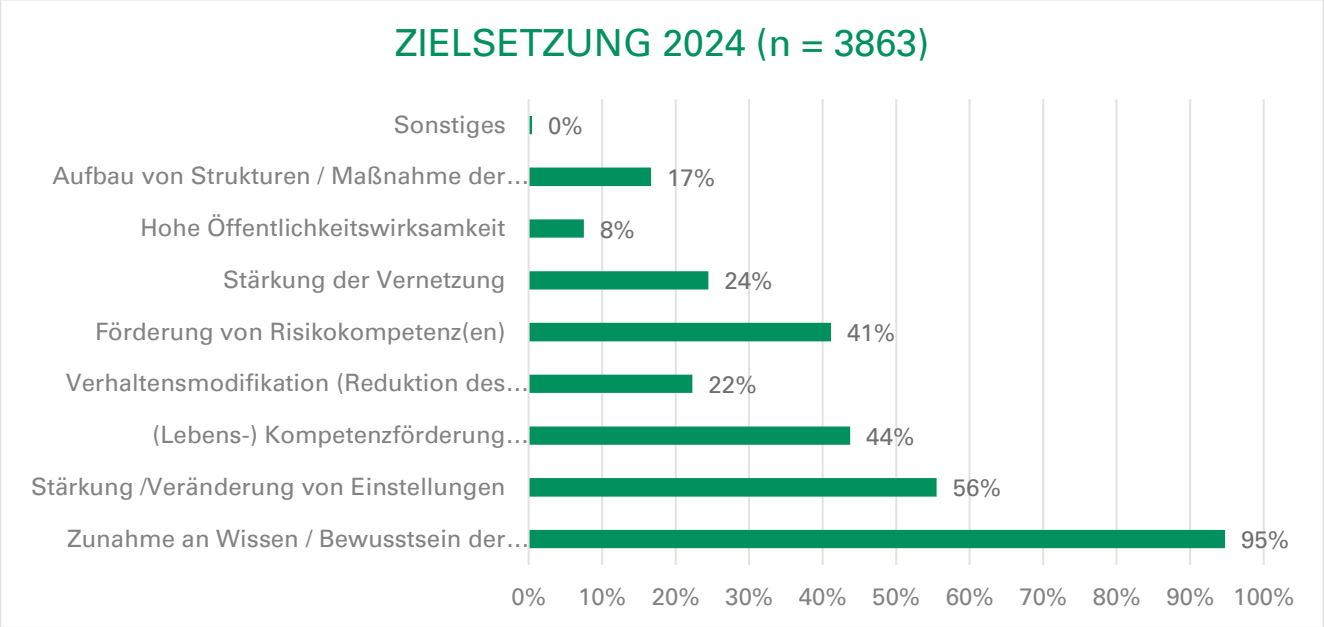

Abbildung 26: Zielsetzung der Maßnahme 2024 (n = 3863) (Mehrfachnennungen möglich)

Der Jahresvergleich zeigt insbesondere im Vergleich zum Vorjahresbericht eine ähnliche Verteilung.

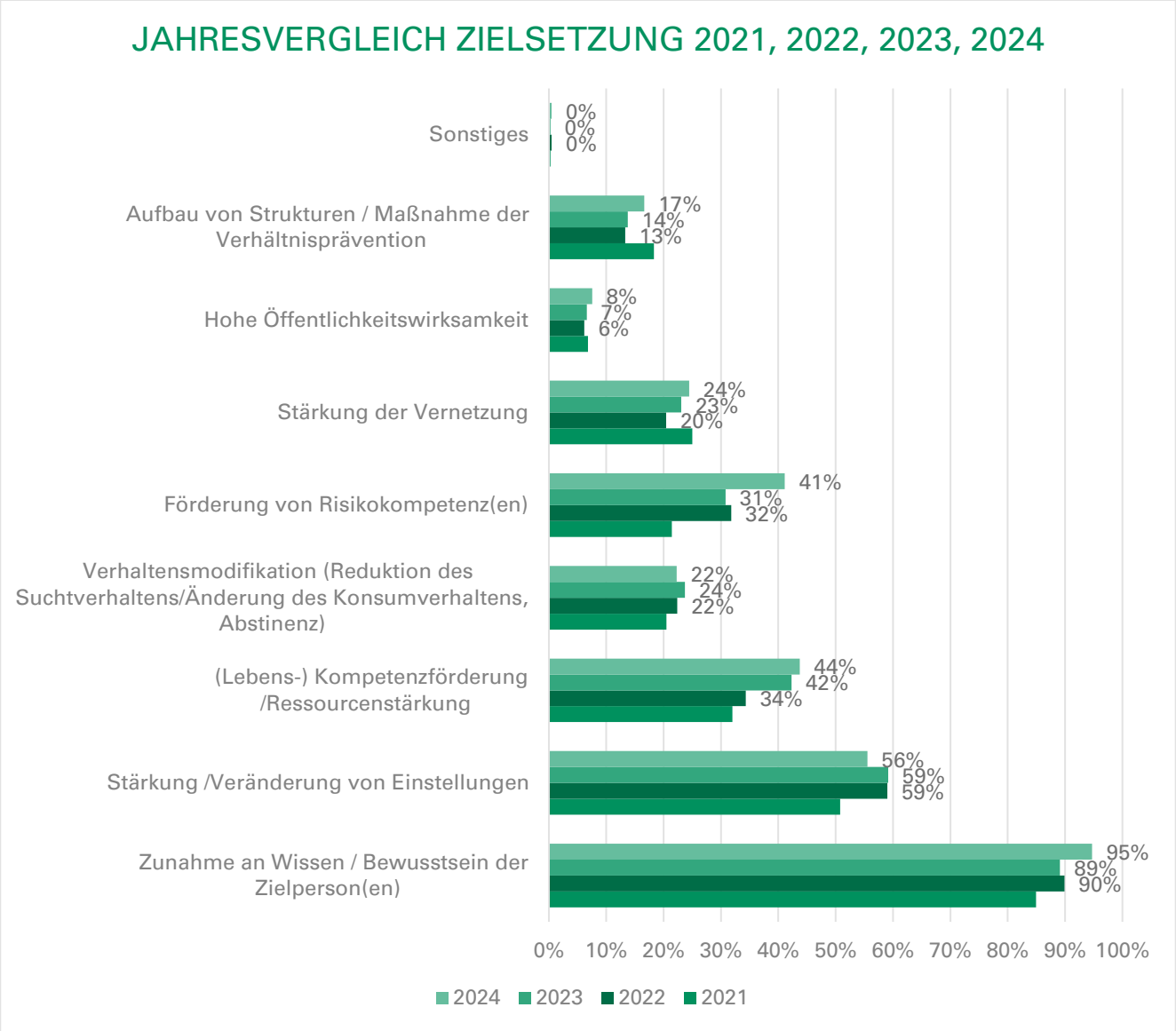

Abbildung 27: Jahresvergleich Zielsetzung 2021, 2022, 2023, 2024 (Mehrfachnennungen möglich)

3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

In 2024 wurden geschlechtsspezifisch bzw. -sensibel ausgerichtete Präventionsansätze in insgesamt 12 % der dokumentierten Maßnahmen umgesetzt. Die große Mehrheit der Maßnahmen (86 %) hatten hingegen keine spezifische Ausrichtung.

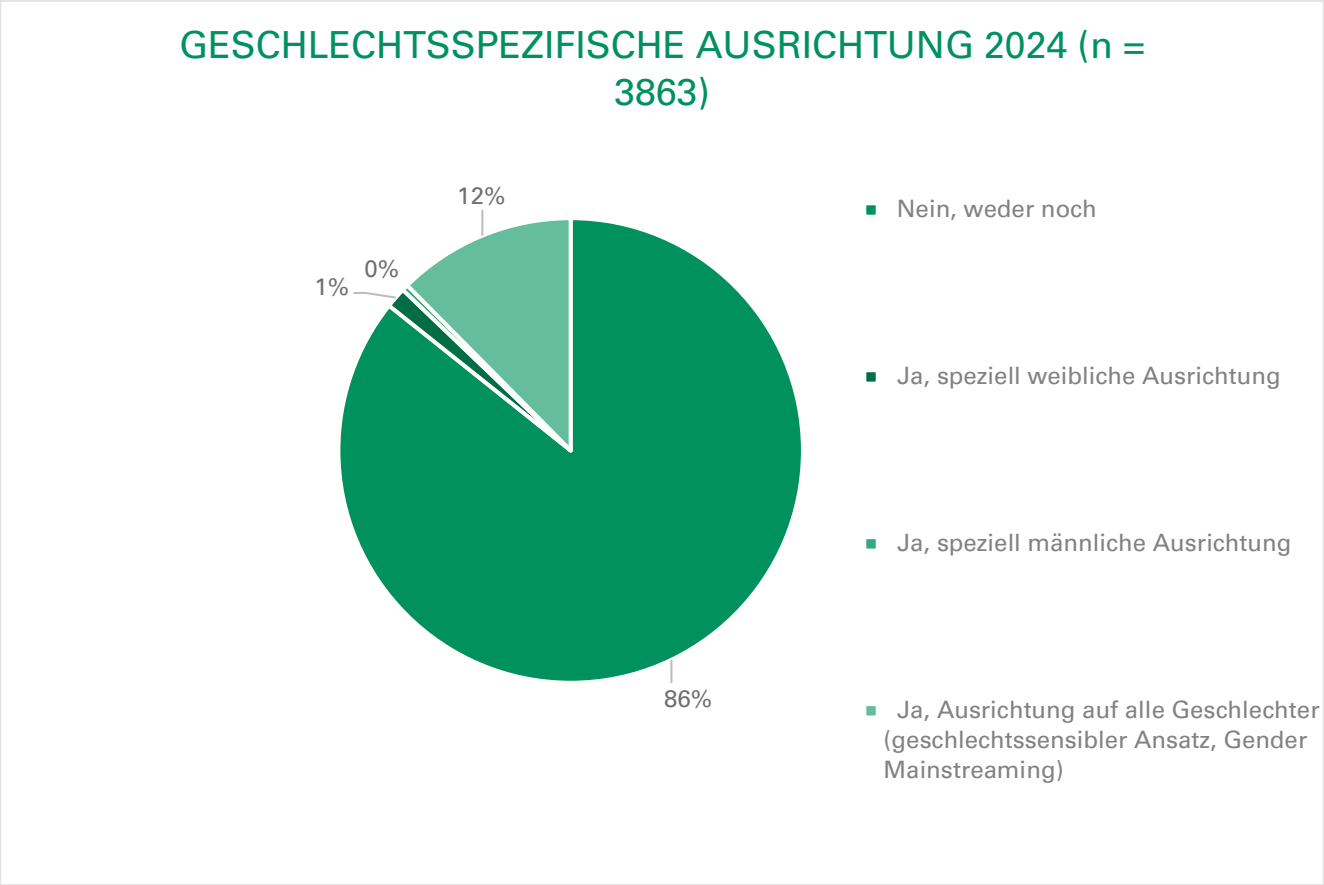

Abbildung 28: Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2024 (n = 3863)

Im Jahresvergleich zeigte sich, dass die Ergebnisse des vergangenen Berichtsjahres keinen eindeutigen Trend erkennen ließen. Im Jahr 2024 lag die Quote der Maßnahmen mit spezifischer Ausrichtung auf alle Geschlechter und dem Schwerpunkt „Gender Mainstreaming“ niedriger als im Vorjahr. Geschlechtsspezifische Angebote für männliche, wie auch für weibliche Zielgruppen wurden nur in sehr geringem Umfang dokumentiert.

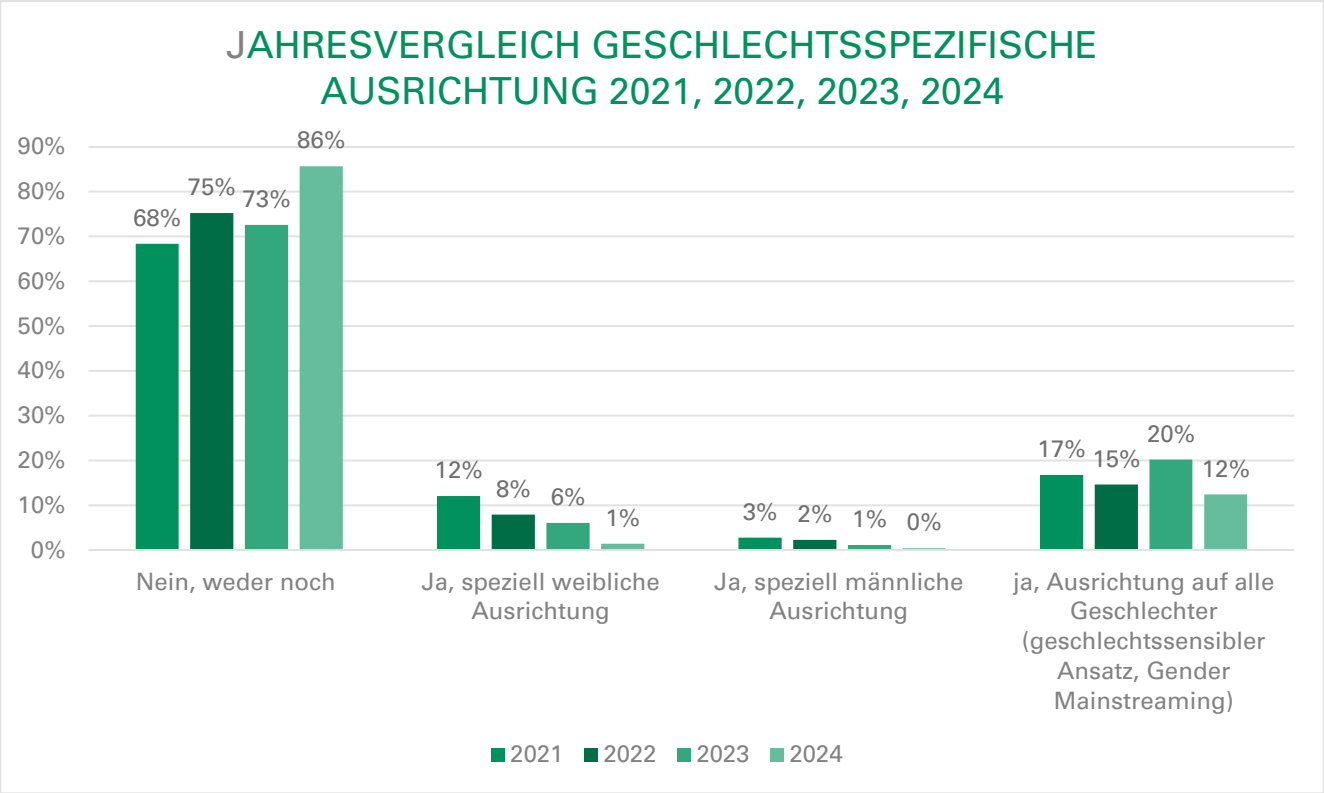

Abbildung 29: Jahresvergleich Geschlechtsspezifische Ausrichtung 2021, 2022, 2023, 2024

3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

Für 4 % aller Maßnahmen wurde eine kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung dokumentiert. Der überwiegende Teil der Suchtpräventionsangebote erfolgte ohne diese Schwerpunktsetzung.

Abbildung 30: Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2024 (n = 3696)

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich damit erneut ein Rückgang kulturspezifisch ausgerichteter Maßnahmen.

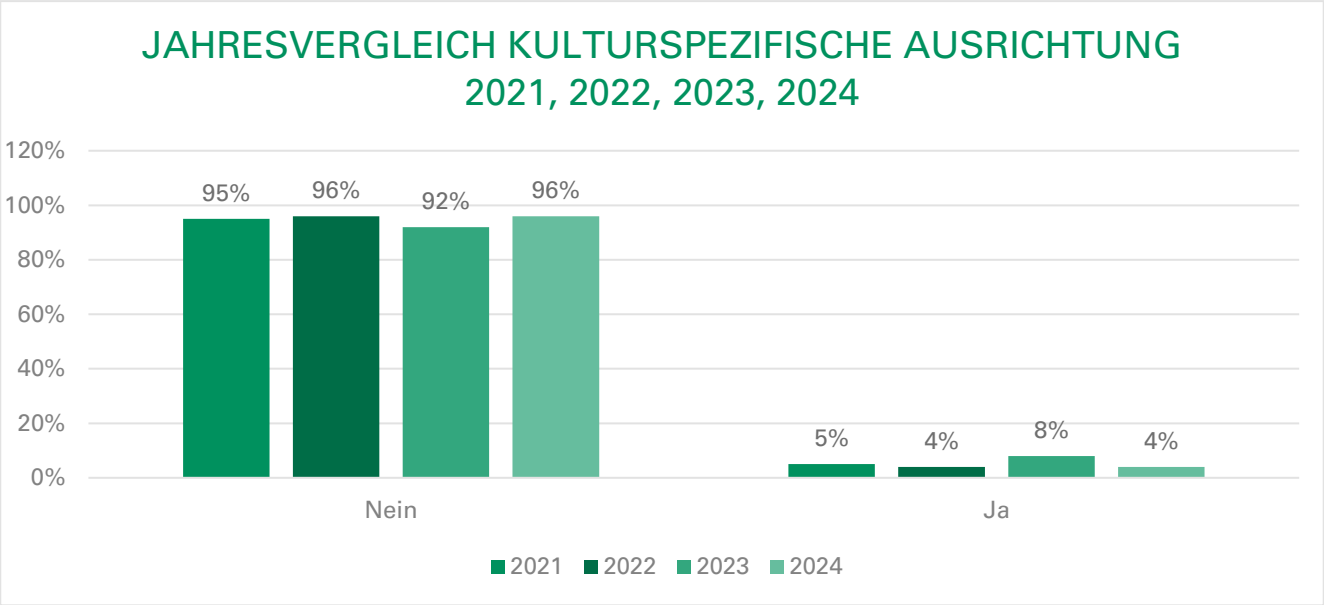

Abbildung 31: Jahresvergleich Kulturspezifische Ausrichtung 2021, 2022, 2023, 2024

4. AUSWERTUNG HaLT-MAßNAHMEN 2024

HaLT – Hart am LimiT ist ein kommunales Alkoholpräventionsprogramm für Kinder und Jugendliche, das aus zwei Bausteinen besteht. Der reaktive Baustein umfasst Sofortinterventionen bei Jugendlichen mit riskantem oder schädlichem Alkoholkonsum und bietet dabei Unterstützung für die Jugendlichen selbst sowie für deren Eltern. Der proaktive Baustein setzt auf kommunal verankerte Maßnahmen zur Vorbeugung schädlichen Konsums, wie etwa Schulungen und Workshops zum Thema Jugendschutz oder die Verteilung von Informationsmaterialien.

Von den insgesamt 3.863 dokumentierten suchtpräventiven Maßnahmen im Berichtsjahr 2024 entfielen 456 auf das Programm „HaLT". Dies entspricht einem Anteil von rund 12 %. Der überwiegende Teil dieser Maßnahmen (89 %) richtete sich direkt an die Endadressat:innen, vor allem an konsumerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund auffälligen Konsums in das Programm einbezogen wurden. 11 % der Maßnahmen waren an Multiplikator:innen adressiert, insbesondere an Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit sowie an Beschäftigte in Kommunen, Landkreisen, Behörden oder Verwaltungen. Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit spielten mit lediglich zwei dokumentierten Angeboten (0 %) im Jahr 2024 kaum eine Rolle.

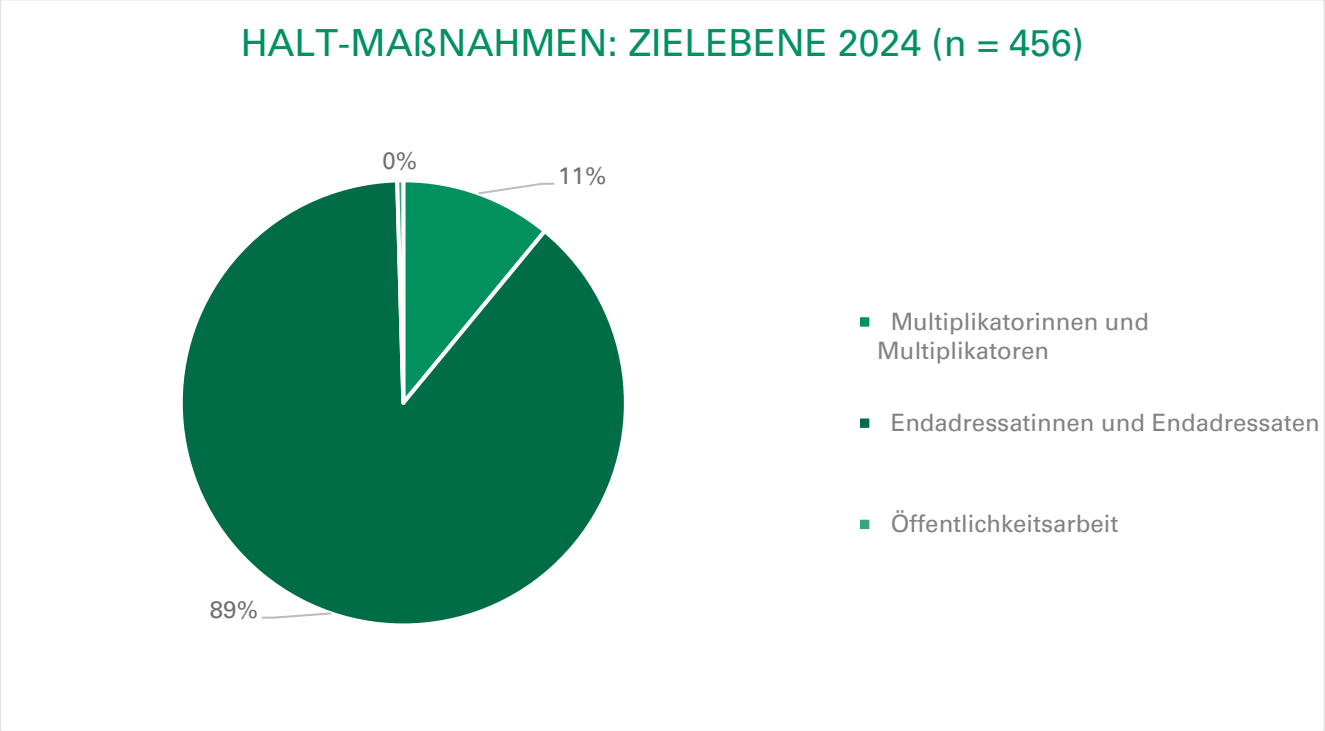

Abbildung 32: HaLT-Maßnahmen: Zielebene 2024 (n = 456)

5. KOMMENTIERUNG

Für das Berichtsjahr 2024 zeigt sich im Vergleich zu 2023 insgesamt eine stabile Situation hinsichtlich der Zahl der dokumentierenden Einrichtungen und der umgesetzten Maßnahmen. Trotz zeitweiliger technischer Einschränkungen im System Dot.sys konnten die Datensätze weitgehend vollständig nachgetragen werden und gelten als belastbar. Auffällig ist jedoch ein leichter Rückgang der durchschnittlichen Anzahl dokumentierter Maßnahmen pro Einrichtung. Neben möglichen Nachwirkungen der technischen Störungen könnte ein zentraler Faktor hierbei eine Unsicherheit der Finanzierungsgrundlagen vieler Fachstellen sein. Diese erschwert eine verlässliche Planung, führt zu Zurückhaltung bei der Maßnahmenumsetzung und kann langfristig die Wirksamkeit präventiver Arbeit beeinträchtigen. Hier ist eine klare und verlässliche Finanzierungsperspektive entscheidend, um Strukturen nachhaltig zu sichern.

Bei den Präventionsarten zeigt sich eine leichte Verschiebung hin zu universellen Angeboten. Auch wenn deren Wirkung auf individueller Ebene schwerer messbar ist, ermöglichen sie eine breite Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen und tragen dazu bei, eine flächendeckende Präventionsarbeit aufrechtzuerhalten. Angesichts begrenzter Ressourcen kann dieser Trend als strategische Reaktion gewertet werden: Über universelle Maßnahmen lässt sich mit vergleichsweise geringerem Aufwand eine größere Reichweite erzielen, wodurch aktuelle wie auch zukünftige Bedarfe adressiert werden können.

Deutlich an Bedeutung gewonnen hat das Setting Betrieb, was die wachsende Rolle betrieblicher Gesundheits- und Präventionsarbeit unterstreicht. Dies zeigt sich sowohl in der steigenden Zahl betrieblicher Präventionsmaßnahmen als auch in der zunehmenden Einbindung geschulter Multiplikator:innen aus dem Arbeitskontext. Betriebliche Strukturen bieten stabile Zugänge zu erwachsenen Zielgruppen und eröffnen neue Möglichkeiten, Prävention nachhaltig in der Lebenswelt Arbeit zu verankern.

Angesichts hoher Auslastung in der Beratung stellt die Multiplikator:innenarbeit generell eine strategisch sinnvolle Ressource dar, um präventive Botschaften und Kompetenzen wirksam in gesellschaftliche Strukturen zu tragen.

Das Setting Schule bleibt das zentrale Handlungsfeld der Suchtprävention. Alle Schularten verzeichneten leichte Zuwächse – besonders Einrichtungen mit zwei oder drei Bildungsgängen. Damit konnte das Präventionsangebot breiter über verschiedene Bildungsschichten hinweg etabliert werden. Dies ist im Sinne des Präventionsparadoxons ein besonders positiver Befund, da so auch Zielgruppen mit bislang geringerer Teilhabe besser erreicht werden.

Im Gegensatz dazu bleibt das Setting Familie weiterhin auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf, um Familien als wichtige Unterstützungsstrukturen stärker einzubinden.

Bei den Zielsetzungen der Präventionsmaßnahmen ist ein deutlicher Anstieg im Bereich der Informationsvermittlung zu verzeichnen, was vermutlich mit den rechtlichen Veränderungen rund um die Teillegalisierung von Cannabis zusammenhängen dürfte. Positiv hervorzuheben ist zudem die verstärkte Förderung von Risikokompetenzen, die eine zentrale Grundlage für eine verantwortungsvolle Konsumkultur bilden und insbesondere in schulischen und betrieblichen Kontexten an Bedeutung gewinnen.

Inhaltlich bleibt Alkohol die am häufigsten thematisierte Substanz. Cannabis und Tabak gewinnen zunehmend an Relevanz, insbesondere in Form alternativer Nikotinprodukte wie E-Zigaretten und Vapes. Auch die Themen digitaler Medienkonsum und Glücksspiel rücken stärker in den Fokus, während Essstörungen rückläufig dokumentiert wurden. Auffällig ist zudem eine Verlängerung der durchschnittlichen Maßnahmendauer, was auf intensivere, qualitativ vertiefte Formate hinweist. Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat leicht an Bedeutung gewonnen – vor allem durch den verstärkten Einsatz klassischer Print- und Pressearbeit.
Insgesamt zeigt der Bericht 2024, dass die Suchtprävention in Baden-Württemberg weiterhin fest in klassischen Settings wie Schule verankert ist und zugleich flexibel auf gesellschaftliche Entwicklungen – insbesondere die Cannabisfreigabe – reagiert. Gleichzeitig gefährden strukturelle und finanzielle Unsicherheiten die Planungssicherheit und Reichweite präventiver Arbeit. Um die Wirksamkeit und den präventiven Handlungsspielraum auch künftig zu sichern, braucht es klare politische und finanzielle Rahmenbedingungen sowie eine verlässliche Absicherung der Fachstellen. Prävention ist kein Zusatzangebot, sondern ein integraler Bestandteil der Suchthilfe – ihre Stärke hängt entscheidend von stabilen Strukturen und kontinuierlicher Qualitätssicherung ab.

6. ANHANG

ID	Frage/Antwort	2024	
1	Kooperation	3863	100%
1_1	Fachkraft, Träger alleine	3117	81%
1_2	In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle	20	1%
1_3	In Kooperation mit anderen	745	19%
1_4	Unter Koordination der Landeskoordinierungsstelle	14	0%
1_5	Unter Koordination von anderen	143	4%
2	Präventionsart	3863	100%
2_1	universelle Prävention	2475	64%
2_2	selektive Prävention	563	15%
2_3	indizierte Prävention	628	16%
2_4	strukturelle Prävention bzw. Verhältnisprävention	197	5%
3	Zielebene	3863	100%
3_1	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	969	25%
3_1_1	Beschäftigte im Betrieb	326	34%
3_1_2	Beschäftigte / Ehrenamtliche im Freizeitbereich	42	4%
3_1_3	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Selbsthilfe	13	1%
3_1_4	Beschäftigte im Glücksspielwesen / Spielhallen	137	14%
3_1_5	Beschäftigte im Gesundheitswesen	87	9%
3_1_6	Beschäftigte in Suchthilfe / Suchtprävention	92	9%
3_1_7	Beschäftigte in Kommune/Landkreis/Behörde/Verwaltung	83	9%
3_1_8	Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit	164	17%
3_1_9	Beschäftigte im Kindergarten/Kindertagesstätte	31	3%
3_1_10	Beschäftigte in der Kirche	9	1%
3_1_11	Beschäftigte im Strafwesen/Polizei	26	3%
3_1_12	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst	11	1%
3_1_13	Eltern/Familienmitglieder	15	2%
3_1_14	Lehrer/-innen, Dozent/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Schulpsycholog/-innen	149	15%

3_1_15	Peers (z.B. Schüler/-innen, Studierende; auch Erwachsene)	78	8%
3_1_16	Politikerinnen und Politiker	13	1%
3_1_17	Sonstige	55	6%
3_1_18	Beschäftige in der Behindertenhilfe/ -pflege	25	3%
3_2	Endadressatinnen und Endadressaten	2727	71%
3_2_1	Auszubildende, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst	207	8%
3_2_2	Beschäftigte im Betrieb	174	6%
3_2_3	Eltern/Familienmitglieder	201	7%
3_2_4	Konsumerfahrene Jugendliche / Erwachsene	747	27%
3_2_5	Probierkonsumierende	618	23%
3_2_6	Kinder und Jugendliche	1703	62%
3_2_7	Menschen mit Migrationshintergrund	115	4%
3_2_8	Menschen mit Fluchthintergrund	21	1%
3_2_9	Senior/-innen	20	1%
3_2_10	Sozial Benachteiligte (z.B. Langzeitarbeitslose, Migrant/-innen mit schlechten Deutschkenntnissen	67	2%
3_2_11	Straffällige Jugendliche / Erwachsene	46	2%
3_2_12	Studentinnen und Studenten	24	1%
3_2_13	Suchtbelastete Lebensgemeinschaften (Kinder, Eltern, Angehörige)	48	2%
3_2_14	Unspezifisch(Gesamtbevölkerung)	101	4%
3_2_15	Sonstige	30	1%
3_2_16	Menschen mit Behinderungen	27	1%
3_3	Öffentlichkeitsarbeit	167	4%
4	Altersgruppen	2727	100%
4_1	Kinder bis 13 Jahre	730	27%
4_2	Jugendliche (14 bis 17 Jahre)	1754	64%
4_3	Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre)	1012	37%
4_4	Erwachsene (28 bis 64 Jahre)	491	18%
4_5	Senioren 65 Jahre und älter	83	3%
5	Setting	3696	100%
5_1	Betrieb (Ausbildungs- /Arbeitsplatz)	755	20%

5_2	Familie	318	9%
5_3	Freizeit	611	17%
5_4	Gesundheitswesen	132	4%
5_5	Suchthilfe	341	9%
5_6	Erwachsenen- und Familienbildung	66	2%
5_7	Hochschule / Fachhochschule	109	3%
5_8	Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	227	6%
5_9	Kindergärten/-tagesstätten	35	1%
5_10	Kirche	22	1%
5_11	Schule	1815	49%
5_11_1	Sonderschule/Förderschule	158	9%
5_11_2	Grundschule	87	5%
5_11_3	Schulart mit zwei Bildungsgängen: z.B. Haupt- und/oder Realschule / Oberschule	679	37%
5_11_4	Schulart mit zwei oder drei Bildungsgängen: z.B. Gesamtschule / Stadtteilschule / Gemeinschaftsschule	426	23%
5_11_5	Gymnasium: Klasse 5-12/13	691	38%
5_11_6	Berufsbildende Schule / Oberstufenzentrum	346	19%
5_12	Fahrschule	0	0%
5_13	Politik / Kommune /Landkreis/ Behörde / Verwaltung	118	3%
5_14	Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst / Selbstorganisation für Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Kulturvereine)	62	2%
5_15	Sport	57	2%
5_16	Strafwesen / Polizei	125	3%
5_17	Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	135	4%
5_18	Sonstiges	112	3%
5_19	Behindertenhilfe /-pflege	37	1%
6	Zielsetzung der Maßnahme	3863	100%
6_1	Zunahme an Wissen / Bewusstsein der Zielperson(en)	3659	95%
6_2	Stärkung /Veränderung von Einstellungen	2145	56%
6_3	(Lebens-) Kompetenzförderung /Ressourcenstärkung	1690	44%
6_4	Verhaltensmodifikation (Reduktion des Suchtverhaltens/Änderung des Konsumverhaltens, Abstinenz)	861	22%

6_5	Förderung von Risikokompetenz(en)	1589	41%
6_6	Stärkung der Vernetzung	945	24%
6_7	Hohe Öffentlichkeitswirksamkeit	291	8%
6_8	Aufbau von Strukturen / Maßnahme der Verhältnisprävention	643	17%
6_9	Sonstiges	18	0%
7	Konzeptionelle Ebene	3696	100%
7_1	Alternative Erlebnisformen	307	8%
7_2	Früherkennung /Frühintervention	895	24%
7_3	Informationsvermittlung	3370	91%
7_4	Bildung kritischer Einstellungen	1966	53%
7_5	Kompetenzförderung (zum Beispiel Ressourcenstärkung, Widerstandsbefähigung, Ablehnungstraining)	1633	44%
7_6	Normenbildung	603	16%
7_7	Strukturgestaltende Maßnahmen	605	16%
8	Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	3696	100%
8_1	Nein, weder noch	3168	86%
8_2	Ja, speziell weibliche Ausrichtung	53	1%
8_3	Ja, speziell männliche Ausrichtung	16	0%
8_4	Ja, Ausrichtung auf alle Geschlechter (geschlechtssensibler Ansatz, Gender Mainstreaming)	459	12%
9	Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	3696	100%
9_1	Nein	3550	96%
9_2	Ja	146	4%
10	Inhaltsebene	3863	100%
10_1	Lebenskompetenz	425	11%
10_2	Lebenskompetenz und Substanzen	1397	36%
10_2_1	Alkohol	1208	86%
10_2_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	364	26%
10_2_3	Methamphetamin ("Crystal")	240	17%
10_2_4	Biogene Drogen	87	6%
10_2_5	Neue Psychoaktive Substanzen	236	17%
10_2_6	Cannabis	978	70%

10_2_7	Ecstasy	325	23%
10_2_8	Halluzinogene	267	19%
10_2_9	Kokain	343	25%
10_2_10	Lösungsmittel	95	7%
10_2_11	Medikamente	374	27%
10_2_12	Opiate	393	28%
10_2_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	592	42%
10_2_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	413	30%
10_2_15	Sonstige Substanzen	167	12%
10_3	Substanzen	694	18%
10_3_1	Alkohol	452	65%
10_3_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	189	27%
10_3_3	Methamphetamin ("Crystal")	105	15%
10_3_4	Biogene Drogen	58	8%
10_3_5	Neue Psychoaktive Substanzen	124	18%
10_3_6	Cannabis	430	62%
10_3_7	Ecstasy	178	26%
10_3_8	Halluzinogene	125	18%
10_3_9	Kokain	171	25%
10_3_10	Lösungsmittel	22	3%
10_3_11	Medikamente	134	19%
10_3_12	Opiate	178	26%
10_3_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	234	34%
10_3_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	146	21%
10_3_15	Sonstige Substanzen	16	2%
10_4	Verhaltenssüchte	573	15%
10_4_1	Essstörungen	43	8%
10_4_2	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	200	35%
10_4_3	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	121	21%
10_4_4	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	360	63%

10_4_5	Sonstige Verhaltenssüchte	3	1%
10_5	Substanzen und Verhaltenssüchte	261	7%
10_5_1	Alkohol	249	95%
10_5_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	80	31%
10_5_3	Methamphetamin ("Crystal")	44	17%
10_5_4	Biogene Drogen	37	14%
10_5_5	Neue Psychoaktive Substanzen	60	23%
10_5_6	Cannabis	235	90%
10_5_7	Ecstasy	81	31%
10_5_8	Halluzinogene	65	25%
10_5_9	Kokain	77	30%
10_5_10	Lösungsmittel	38	15%
10_5_11	Medikamente	109	42%
10_5_12	Opiate	89	34%
10_5_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	147	56%
10_5_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	104	40%
10_5_15	Sonstige Substanzen	39	15%
10_5_16	Essstörungen	55	21%
10_5_17	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	182	70%
10_5_18	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	80	31%
10_5_19	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	74	28%
10_5_20	Sonstige Verhaltenssüchte	2	1%
10_6	Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte	513	13%
10_6_1	Alkohol	442	86%
10_6_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	127	25%
10_6_3	Methamphetamin ("Crystal")	57	11%
10_6_4	Biogene Drogen	30	6%
10_6_5	Neue Psychoaktive Substanzen	64	12%
10_6_6	Cannabis	375	73%
10_6_7	Ecstasy	94	18%

10_6_8	Halluzinogene	76	15%
10_6_9	Kokain	124	24%
10_6_10	Lösungsmittel	25	5%
10_6_11	Medikamente	130	25%
10_6_12	Opiate	123	24%
10_6_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	348	68%
10_6_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	278	54%
10_6_15	Sonstige Substanzen	20	4%
10_6_16	Essstörungen	32	6%
10_6_17	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	387	75%
10_6_18	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	261	51%
10_6_19	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	167	33%
10_6_20	Sonstige Verhaltenssüchte	17	3%
11	Durchführungsformat	3863	100%
11_1	Digital	149	4%
11_2	Analog	3652	95%
11_3	Hybrid (digital/analog kombiniert)	62	2%
12	Umsetzungsebene	3696	100%
12_1	Ausstellungen / Projekttage / Aktionswochen	110	3%
12_2	Durchführung Fachtagung	16	0%
12_3	Durchführung Training /Schulung (z.B. Fortbildung / Unterrichtseinheiten / Workshops / Seminare)	2287	62%
12_4	Durchführung Vortrag / Referat	635	17%
12_5	Präventionsberatung	493	13%
12_5_1	persönlich	453	92%
12_5_2	telefonisch	48	10%
12_5_3	online (E-Mail, Chats, Foren)	11	2%
12_6	Information über und Vermittlung in Hilfsdienste	100	3%
12_7	Kooperation / Koordination	55	1%
13	Anzahl der Termine	3696	100%

13_1	an einem (zusammenhängendem) Termin durchgeführte Maßnahme	3142	85%
13_2	an verschiedenen Terminen durchgeführte Maßnahme	554	15%
13_2_1	2 bis 3 Termine	352	64%
13_2_2	4 bis 6 Termine	157	28%
13_2_3	7 bis 10 Termine	15	3%
13_2_4	mehr als 10 Termine	31	6%
14	Dauer der Termine	3696	100%
14_1	bis 2 Stunden	2070	56%
14_2	mehr als 2 Stunden bis 1/2 Tag	1151	31%
14_3	mehr als 1/2 Tag bis 1 Tag	415	11%
14_4	mehr als 1 Tag	60	2%
15	Wirkungsbereich	3863	100%
15_1	Stadtteil	164	4%
15_2	Gemeinde / Stadt bis 20.000 Einwohner	566	15%
15_3	Gemeinde / Stadt bis 100.000 Einwohner	576	15%
15_4	Gemeinde / Stadt ab 100.000 Einwohner	954	25%
15_5	Stadtstaat	0	0%
15_5_1	Gesamt	0	0%
15_5_2	Stadtteil / Bezirk	0	0%
15_6	Landkreis	997	26%
15_7	Region /Regierungsbezirk	298	8%
15_8	Bundesland	257	7%
15_9	Bundesweit	50	1%
15_10	International	1	0%
16	Anzahl der erreichten Personen	77639	100%
16_1	Anzahl der erreichten Multiplikator/-innen	14847	19%
16_2	Anzahl der erreichten Endadressat/-innen	62792	81%
17	Dokumentation	3863	100%
17_1	keine Dokumentation	1989	51%
17_2	systematische Dokumentation nur für internen Gebrauch	1318	34%
17_3	systematische Dokumentation auch für externen Gebrauch	556	14%

18	Evaluation	3863	100%
18_1	nicht vorgesehen	2891	75%
18_2	wird aktuell durchgeführt	356	9%
18_2_1	Intern	325	91%
18_2_1_1	Struktur	228	70%
18_2_1_2	Prozess	209	64%
18_2_1_3	Ergebnis	161	50%
18_2_2	Extern	31	9%
18_2_2_1	Struktur	19	61%
18_2_2_2	Prozess	17	55%
18_2_2_3	Ergebnis	30	97%
18_3	ist bereits vorhanden	616	16%
18_3_1	Intern	245	40%
18_3_1_1	Struktur	152	62%
18_3_1_2	Prozess	191	78%
18_3_1_3	Ergebnis	140	57%
18_3_2	Extern	371	60%
18_3_2_1	Struktur	134	36%
18_3_2_2	Prozess	291	78%
18_3_2_3	Ergebnis	322	87%
19	Form der Öffentlichkeitsarbeit	167	100%
19_1	Printmedien (Plakate, Broschüren, Flyer, Zeitungen, Anzeigen, etc.)	59	35%
19_2	Online-Medien (Website, Newsletter, Blog, E-Mails, audiovisuelle Medien z.B. Videos etc.)	16	10%
19_3	Dialogische Online-Kommunikation (Social Media, Online-Mitmachaktionen etc.)	21	13%
19_4	Personalkommunikative Maßnahmen (Peers, Informations-/Aktionsstand, Mitmachaktion/Wettbewerbe etc.)	58	35%
19_5	Pressearbeit (Pressemitteilung, Interviews etc.)	50	30%
19_6	Vortrag, Workshop, Podiumsdiskussion	32	19%
19_7	Give aways (Aktionspakete, T-Shirt, Sticker)	16	10%
19_8	Hörfunk, Kino, Fernsehen	9	5%

19_9	massenhaft verbreitete Speichermedien (z. B. USB mit Inhalten)	0	0%
19_10	Sonstiges	12	7%

Tabelle 3: Auswertung Maßnahmendokumentation Dot.sys 2024

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesstelle für Suchtfragen

der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg

Stauffenbergstr. 3

70173 Stuttgart

Telefon: 0711 619 67-31

www.lss-bw.de

Mitglieder der AG Suchtprävention der Landesstelle:

Linda Flößer
Landesstelle für Suchtfragen

Klara Metzger
Landesstelle für Suchtfragen

Laura Reidenbach
Der Paritätische

Elke Böhme
bwlv – Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation

Silva Stroppel
AGJ-Fachverband

Kerstin Gedemer
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Federführung:

Linda Flößer

Titelbild:

freshidea / stock.adobe.com